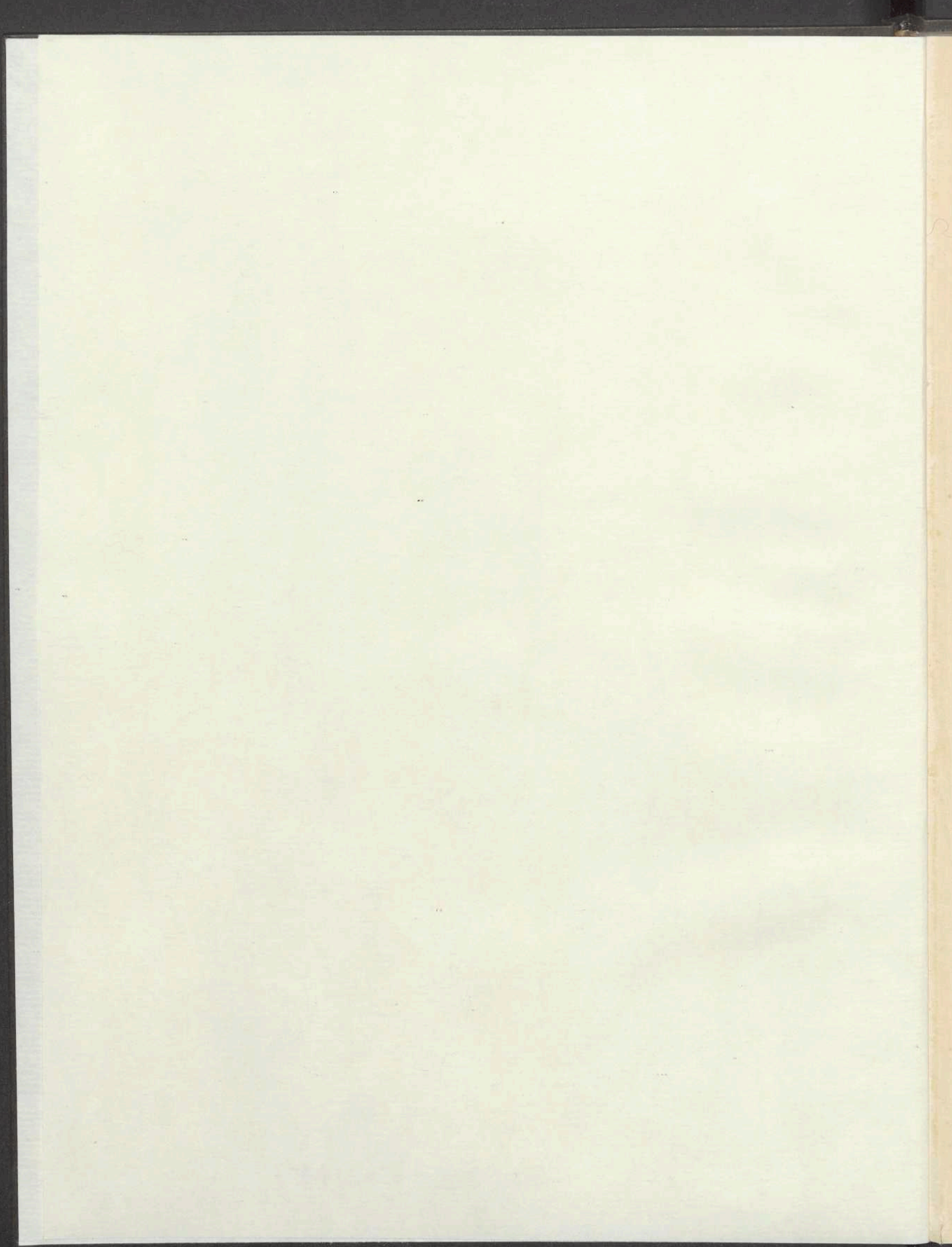


MK-7988(1)

MECKLENBURGISCHE
LANDES-UNIVERSITÄTS-
GESELLSCHAFT



F. R. Y. T. E. R
JAHRESBERICHT
FÜR DAS JAHR MCMMXXV



MECKLENBURGISCHE
LANDES-UNIVERSITÄTS-
GESELLSCHAFT



E R S T E R
JAHRESBERICHT
FÜR DAS JAHR MCMXXV

Mk-7988(1)



1926 G 1067

I N H A L T

1. Zum Geleit Seite 5
2. Vortrag: „Die Kirchen Rostocks“ . . . Seite 7
3. Tätigkeitsbericht Seite 21
4. Jahresabrechnung Seite 25
5. Satzungen Seite 27
6. Vorstands- und Mitgliederverzeichnis . Seite 31

THE

AMERICAN

REPUBLICAN

AND

DEMOCRATIC

REPUBLICAN

REPUBLICAN

REPUBLICAN

REPUBLICAN

REPUBLICAN

REPUBLICAN

REPUBLICAN

REPUBLICAN

REPUBLICAN

REPUBLICAN

REPUBLICAN

REPUBLICAN

REPUBLICAN

REPUBLICAN

REPUBLICAN

REPUBLICAN

Z U M G E L E I T

Der Weltkrieg näherte sich seinem Ende; die Erfolge unserer Waffen ließen zu Beginn des Jahres 1918 die Hoffnung auf einen für Deutschland ehrenvollen Ausgang des Riesenkampfes nicht als Vermessenheit erscheinen. Auch auf der Universität Rostock schlugen die Herzen höher; man glaubte in nicht mehr ferner Zeit die Hörsäle und Laboratorien sich wieder mit Studierenden füllen zu sehen, und nicht ohne freudige Zuversicht blickte man bereits über das Jahr 1918 hinweg dem nahe bevorstehenden 500jährigen Jubiläum unserer altehrwürdigen Hochschule entgegen. In dieser Zeit einer letzten Erhebung der Gemüter vor dem Zusammenbruch Deutschlands gewann der Gedanke einer Stiftung für jene Jubelfeier in weiten Kreisen innerhalb und auch außerhalb Mecklenburgs Raum; es entstanden Sammlungen von erheblichen Beiträgen, an deren Zustandekommen besonders Geheimrat Professor Körner tätig mitwirkte, und so konnte binnen kurzem unter dem Vorsteher des Herzogs Adolf Friedrich, des Ehrendoktors der Rostocker Philosophischen Fakultät, ein Ausschuß zur Sammlung eines Jubiläums-Fonds zusammentreten. Das aufgestellte weit ausgreifende Programm entsprach der Hochstimmung jener Monate; die von allen Seiten sich bekundende freudige Opferwilligkeit weiter Kreise innerhalb der Landwirtschaft, der Juristen, der Kaufmannschaft wie der Universität selbst ließen die Hoffnung auf einen umfassenden Ausbau der Universität durch Errichtung zahlreicher neuer Professuren, durch die Ausführung des lange gehegten, besonders von Geheimrat Professor Barfurth geförderten Planes eines Studentenheims als nicht unberechtigt erscheinen. Kühle Erwägungen beschränkten dann diese Entwürfe auf das Maß des zunächst Erreichbaren. Immerhin brachten jene ersten Pläne einen unschätzbaren Wert: sie veranlaßten die Regierung, zum Jubiläum der Universität mehrere in dem Programm genannte Lehrstühle zu errichten.

Sechs Monate nach ihren ersten Anfängen konnte die Stiftung in neuer abgeschlossener Form Erscheinung gewinnen. In der Konzilssitzung des 29. Juli 1918 machte der derzeitige Rektor, Professor Helm, die Mitteilung von der Gründung der „Gesellschaft der Freunde und Förderer der Rostocker Universität“ für Forschung und Lehre, besonders durch Beschaffung und Verwaltung eines Kapitals, dessen Zinsen zu entsprechenden Zwecken verwendet werden sollten; dazu war aus dem alten Programm die beabsichtigte Gründung eines Studentenheims übernommen worden.

Diese Stiftung, die sich wesentlich aus sehr beträchtlichen Beiträgen hervorragender, bekannter Persönlichkeiten des Landes, wie auch außermecklenburgischer Kreise aufbaute, hat segensreichste Wirkung geübt. Es ist und bleibt ihr Ruhmestitel, daß sie noch mehrere der folgenden Jahre des deutschen Elends kraftvoll überdauert hat; es ist ihr gelungen, Bedürfnissen der Institute zu genügen, Forschungsmöglichkeiten für Dozenten zu eröffnen wie zu fördern, wissenschaftliche Reisen der Lehrer unserer Hochschule zu unterstützen, mit erheblichen Summen die Errichtung eines Studentenheims vorzubereiten. Noch im Juni des Jahres 1921 betrug das Kapital der Gesellschaft *RM* 386 166,—.

Der zweite Akt unserer Deutschen Not, die Inflation, bereitete diesem für unser Land Mecklenburg und für die Freunde seiner Universität überaus ehrenvollen Unternehmen ein trauriges Ende. Die aufgesammelten reichen Mittel wurden immer mehr zu schattenhaften Zahlen; die Gesellschaft der Freunde sah keine Versammlung ihrer Mitglieder mehr; sie ward ein Begriff der Vergangenheit.

Die erschütternde Erkenntnis der wirtschaftlichen Lage vieler Studierender, die Unmöglichkeit, Forschung und Lehre mancher, namentlich jüngerer Dozenten durch finanzielle Unterstützung aus den der Universität zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern, veranlaßten den Rektor des Jahres 1924/25, Professor Geffcken, irgendwie Hilfe zu schaffen. Ermutigt durch die allseitige hochherzige Teilnahme, die seine Schilderung vom Zustande der Universität, namentlich ihrer Studentenschaft, bei den Industriellen, bei den Kaufleuten, den Bürgermeistern unserer Städte und bei anderen hervorragenden Persönlichkeiten fand, beraten durch das engere Konzil, konnte er am 31. Januar 1925 eine Versammlung von Vertretern aller Berufe, unter diesen viele Mitglieder der alten Gesellschaft der Freunde der Universität, zustande bringen. Das Ergebnis der Versammlung war die Reorganisation der Gesellschaft, die nun unter dem Namen der Mecklenburgischen Landes-Universitäts-Gesellschaft e. V. in neue Erscheinung trat. Sie will nach § 1 ihrer Satzungen „die Landes-Universität in ihrer gesamten Entwicklung fördern, die Wohlfahrtseinrichtungen für die Studierenden ausbauen und unterstützen, die Beziehungen zwischen der Universität und dem geistigen Leben Mecklenburgs pflegen“. In ihrer neuen Verfassung wendet sie sich nicht mehr wesentlich an hervorragende Vertreter besonders erwerbsfähiger Berufe, sondern an alle Kreise des Landes, die zur Universität in irgendeiner Beziehung stehen oder für die Förderung unserer einheimischen Wissenschaft ein Interesse hegen, und bemißt dementsprechend auch die Höhe der zum Eintritt in die Gesellschaft erforderlichen Beiträge. Diese Beiträge werden nun auch nicht mehr kapitalisiert, sondern gelangen je nach Bedürfnis der Anforderungen zur unmittelbaren Auszahlung. Endlich ist auch die Zusammensetzung der Gesellschaft eine andere geworden; so besteht der jetzige Vorstand zum großen Teil aus Herren, die dem Lehrkörper der Universität nicht angehören. — Die Gesellschaft ist in trübster Zeit, in einer Periode schwerster Verarmung unseres Vaterlandes neugeschaffen worden. Wer ihr damit eine üble Zukunft prophezeit, mag das mit seinem grämlichen Pessimismus ausmachen. „Je dürrer die Zeit, desto grüner die Hoffnung“ rühmt unser großer Patriot und Kenner vaterländischen Lebens, G. Freytag, als echt deutsche Art und Gesinnung.

Alle deutschen Länder kräftigen schon seit längerer Zeit ihre Universitäten und Hochschulen aus privaten Mitteln; hochherzigste Geber haben gerade in der Unterstützung der Werte, die uns noch geblieben sind, deutscher Wissenschaft und Kultur, eine vaterländische Pflicht erkannt. Mecklenburg kann und darf nicht zurückbleiben und, anstatt zu helfen, anstatt aufzubauen, die Schöpfung der Vergangenheit abtragen oder gar niederreißen. Ist doch bereits im ersten Jahre des Bestehens unserer Gesellschaft überaus viel zur Förderung der Universität geleistet worden. Forschung und Lehre haben nachdrücklichste Unterstützung gefunden; die traurigen wirtschaftlichen Zustände der Studentenschaft konnten in vielen Fällen Linderung erfahren. Und wahr bleibt zuletzt das Wort, das beim Rostocker Universitäts-Jubiläum der damalige Rektor, Professor Herbig, in seiner geistvollen Aula-Rede aussprach: „Kunst und Wissenschaft sind ein scheues, aber dankbares Geschwisterpaar: sie vergessen nicht leicht den, der sie würdig und gütig aufgenommen.“

DIE KIRCHEN ROSTOCKS

VON LEO BRUHNS

Wenn Rostock mit Recht den Ruhm genießt, eine schöne und charaktervolle Stadt zu sein, so verdankt es das vor allem seinen vier alten Pfarrkirchen. Ueber die schwächliche Konkurrenz ihrer modernen Schwestern erhaben, von Fabriken und Geschäftshäusern kaum beeinträchtigt, stehen ihre mächtigen Hochschiffe und Türme noch immer wie vor bald 500 Jahren, als Merian sie zeichnen und in Holz schneiden ließ, zusammenfassend und emporweisend über dem Dächergedränge, das erst durch sie sein künstlerisches Gesicht erhält. Dieses Gesicht ist männlich fest und kühn, von welcher Seite man es auch betrachten mag, am eindruckvollsten aber wohl doch im Profil, wo der Wind der Warnow daran vorüberstreicht. Hier erzählt es am deutlichsten von seiner Stammesart und Geschichte und von seiner doppelten Sehnsucht nach dem Himmel und dem Meer. Hier zeigt es am schönsten seinen niedersächsischen Langschädel, jene gedehnte Silhouette, die nicht wie bei einer süddeutschen Bischofs- oder Reichsstadt in einem einzigen Turmriesen gipfelt, sondern sich viermal fast gleichmäßig hebt wie eine langdahinrollende Welle. Vier waltende Hüter scheint die Stadt über sich emporzuhalten, als ein Symbol ihrer bürgerlichen Freiheit und als Denkmal ihres Zusammenwachsens aus drei selbständigen Gründungen, der Altstadt, Mittelstadt und Neustadt. Von der Warnow aus empfindet man am stärksten den doppelten Sinn der Hansakirchen, die selbstverständlich Gott dienen wollten, daneben aber auch dem Schiffer. Viermal reckt es sich zum Himmel empor, in erdgebunden schwerer, aber inbrünstiger Sehnsucht; viermal stößt es aber auch vor gegen die See, wo die Gedanken der Bürger weilten und wo ihre Schiffer ein Orientierungsmal brauchten. Vier große Pfarrkirchen — wenn sie aus dem Meere auftauchten, dann verkündeten sie ehemals um 1500 wohl jedem Hansen, welchen Rang die Stadt da hinten unter ihren Schwestern einnehmen wollte, daß sie sich zwar mit der Königin der Ostsee, der siebenmal gekrönten Lübeck, nicht messen konnte, auch nicht mit dem fünffach emporgetürmten Hamburg, daß sie aber doch mehr wäre als Lüneburg und Wismar, Stralsund und Greifswald, Riga und Reval, die alle nur mit drei großen Kirchen die Ferne grüßten. In den vier alten Pfarrkirchen wohnt Rostocks Geschichte. Jede von ihnen reicht als Gründung in die ersten Zeiten der Stadt zurück; von jeder schauen fast sieben Jahrhunderte auf uns herab; aber kaum eines dieser Jahrhunderte hat nur geerbt und erhalten, fast alle haben Sie hinzu- und umgebaut, erweitert und verbessert. Davon berichten Archivalien, Chroniken und Inschriften, am unmittelbarsten reden aber doch die Steine selbst. Am unmittelbarsten, weil sie sich an jedermann, der zu ihnen aufschaut, wenden, aber freilich nicht leicht verständlich, denn wortkarg und schwerfällig ist ihr Dialekt. Wieviel einfacher ist es, die Baugeschichte der Hausteinkirchen des altdeutschen Westens und Südens von deren Steinen abzulesen, wo die Formensprache in der Regel so viel reicher ist. Schon das Maßwerk der Fenster sagt dort dem Kunsthistoriker viel, während es in Mecklenburg stumm bleibt, indem hier ein einfaches Muster von Rundstäben vom Ende des 13. bis in das 16. Jahrhundert hinein fast unverändert

beibehalten worden ist und außerdem gerade diese zerbrechlichen Glieder nur in seltenen Fällen noch die ursprünglichen sind. Etwas größer sind die Wandlungen, welche die Friese, die Verzierungen der Kämpfer und Kapitäle, die Profile der Bögen, Tür- und Fensterlaibungen durchgemacht haben. Aber der konservative Grundzug der Ostseegotik verleugnet sich auch hier nicht. Manche Formen haben sich außerordentlich lange erhalten, und andere, die schon der Vergangenheit angehörten, sind manchmal mit Kopistentreue wieder aufgenommen worden. Beinahe „hochgotisches“, naturalistisches Blattwerk findet sich an den Kapitälern und in den Kehlen der spätgotischen Querhausportale der Rostocker Marienkirche. Die großformigen Kleeblattfriese, welche sich unter dem Dach ihres Chors und über dem ersten Geschoß ihres Westwerks hinziehen, und ebenso auch die Schwesterbauten in Doberan, Schwerin und Wismar, also lauter Werke des endenden 13. und der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts schmücken, kommen in völlig unveränderter Gestalt auch noch an der Westseite der Rostocker Nikolaikirche, d. h. an einer späteren Erweiterung dieses Gotteshauses vor und auch an dem von einem Rostocker ca. 1408—1418 erbauten Chor der Rigaer Petrikirche. Da Mecklenburg im 13. und frühen 14. Jahrhundert noch sehr wesentlich Kolonialland war, so hat es in dieser Zeit aus sehr verschiedenen Gegenden Deutschlands die Raumgestaltung und die Einzelformen seiner großen Kirchen übernommen. In Rostock sind gleichzeitig oder bald hintereinander eine westfälische Hallenkirche, ein großer Chor im Kathedralenschema von Lübeck und Soissons, ein zweiter im Anschluß an die heimisch-mecklenburgische Tradition und endlich eine märkische Klosterkirche erbaut worden. Daraus ergibt sich eine weitere Komplizierung der Stilgeschichte: altertümliche Formen können einer jüngeren Zeit angehören als vorgeschrittene, weil sie aus einer konservativeren Kunstprovinz importiert sind. Je deutlicher sich diese Tatbestände dem forschenden Geist enthüllen, desto vorsichtiger muß er werden. Die Urkunden sind ihm zwar Bundesgenossen, aber nicht allzu rüstige. An Bauinschriften gibt es in Rostock nur drei und alle beziehen sich auf eine späte Zeit. Die Archive liefern spärliche und zum großen Teil nur mittelbare Nachrichten. Ein immer neues, gewissenhaftes Betrachten der Denkmäler selbst und ihre Vergleichung mit anderen bleibt fast der einzige Weg zur Erkenntnis, und im Dickicht der Schwierigkeiten verschwindet oft die Aussicht auf klare, greifbare Resultate.

Doch ein Hilfsmittel gewährt der Backsteinbau der Stilkritik, das den Hausteinkirchen mangelt. Sein Material, der Ziegel, ist kein Natur-, sondern ein Kunstprodukt und daher wie alles Menschenwerk den Stilwandlungen unterworfen. Gleich Bildwerken und Dichtungen, Kostümen und Handschriften gehorcht auch er jenen geheimnisvollen Mächten, die das Gleichzeitige über alle Unterschiede des Persönlichen hinweg mit dem Zeichen der Ähnlichkeit stempeln und gegen alles Vorhergehende und Nachfolgende abgrenzen.

Ganz abgesehen von den Formen, die man aus ihm gewonnen hat, sind auch seine Farbe, Festigkeit, Dichte und Größe um 1300 anders als fünfzig oder hundert Jahre später. Und wenn man auch vergangene Formen gelegentlich kopieren konnte, der „tote Stoff“ scheint sich der bewußten Absicht weniger willig gefügt zu haben. Darüber kann sich nur wundern, wer den naiven Glauben an die unbegrenzten Möglichkeiten der Technik, d. h. also des Intellekts noch nicht verloren hat. So wie die Gegenwart mit all ihrer glänzenden Chemie und Maschinentüchtigkeit doch außerstande ist, Ziegel von der Güte der alt-römischen oder jener des 13. Jahrhunderts zu brennen, so hat auch das mittelalterliche Rostock bei seinen Bemühungen auf dem stets vertrauten Gebiet immer wieder Fähigkeiten verloren und andere dafür gewonnen, trotzdem mehrere seiner Kirchengemeinden eigene Ziegelhöfe hatten, wo immer dieselben Lehmgruben und wahrscheinlich lange dieselben

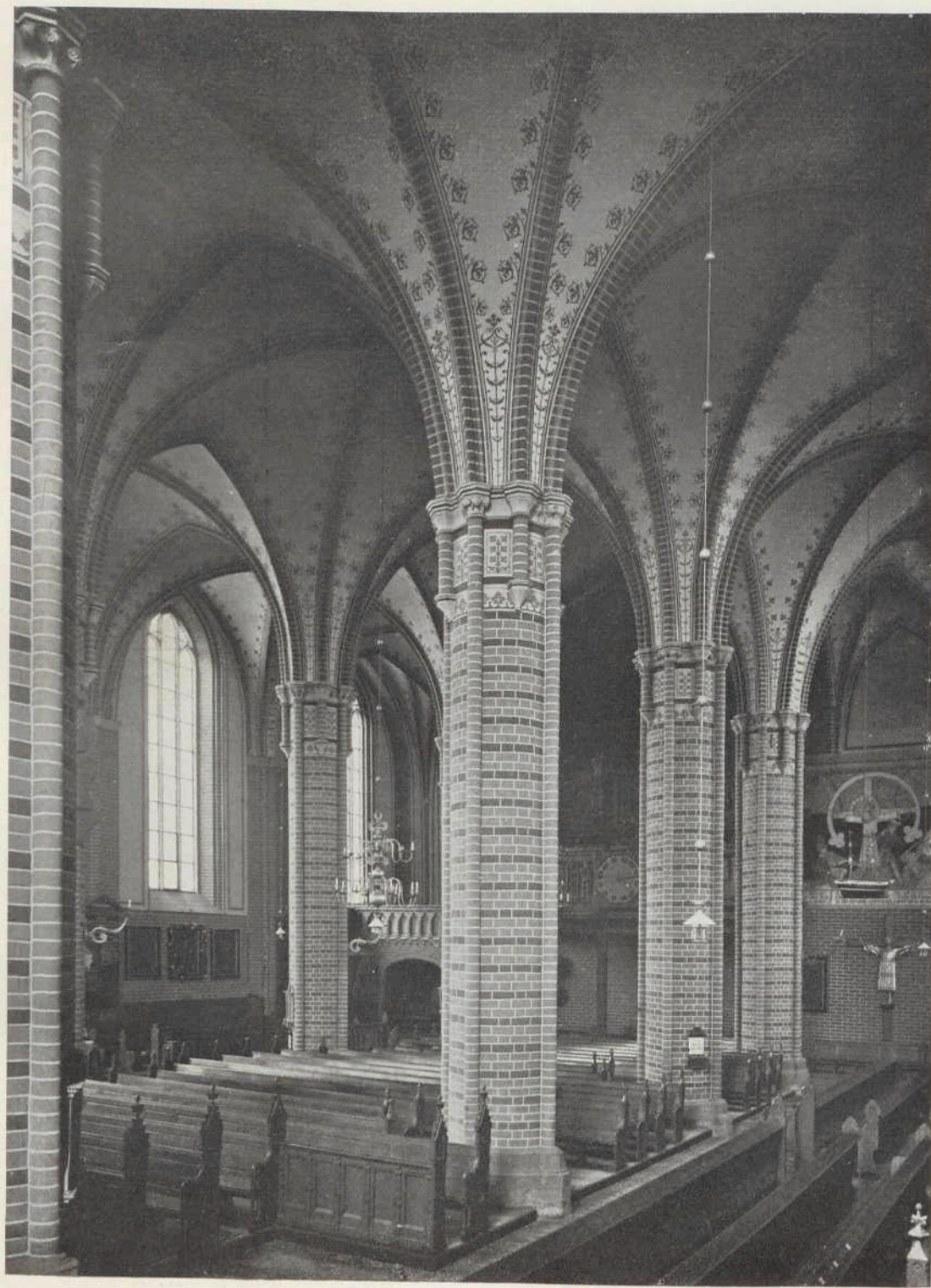


Abb. 1. Inneres der Nikolaikirche.

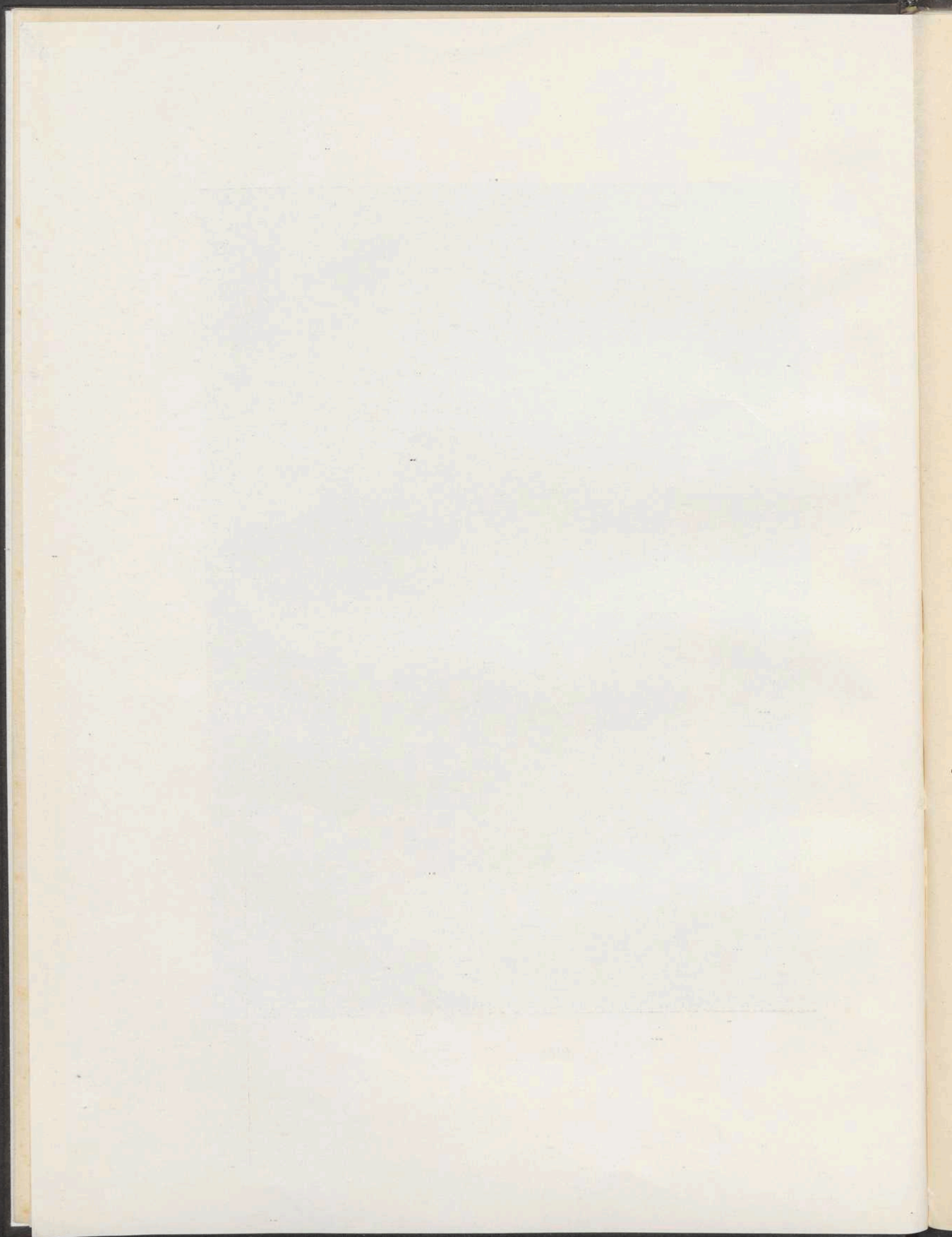
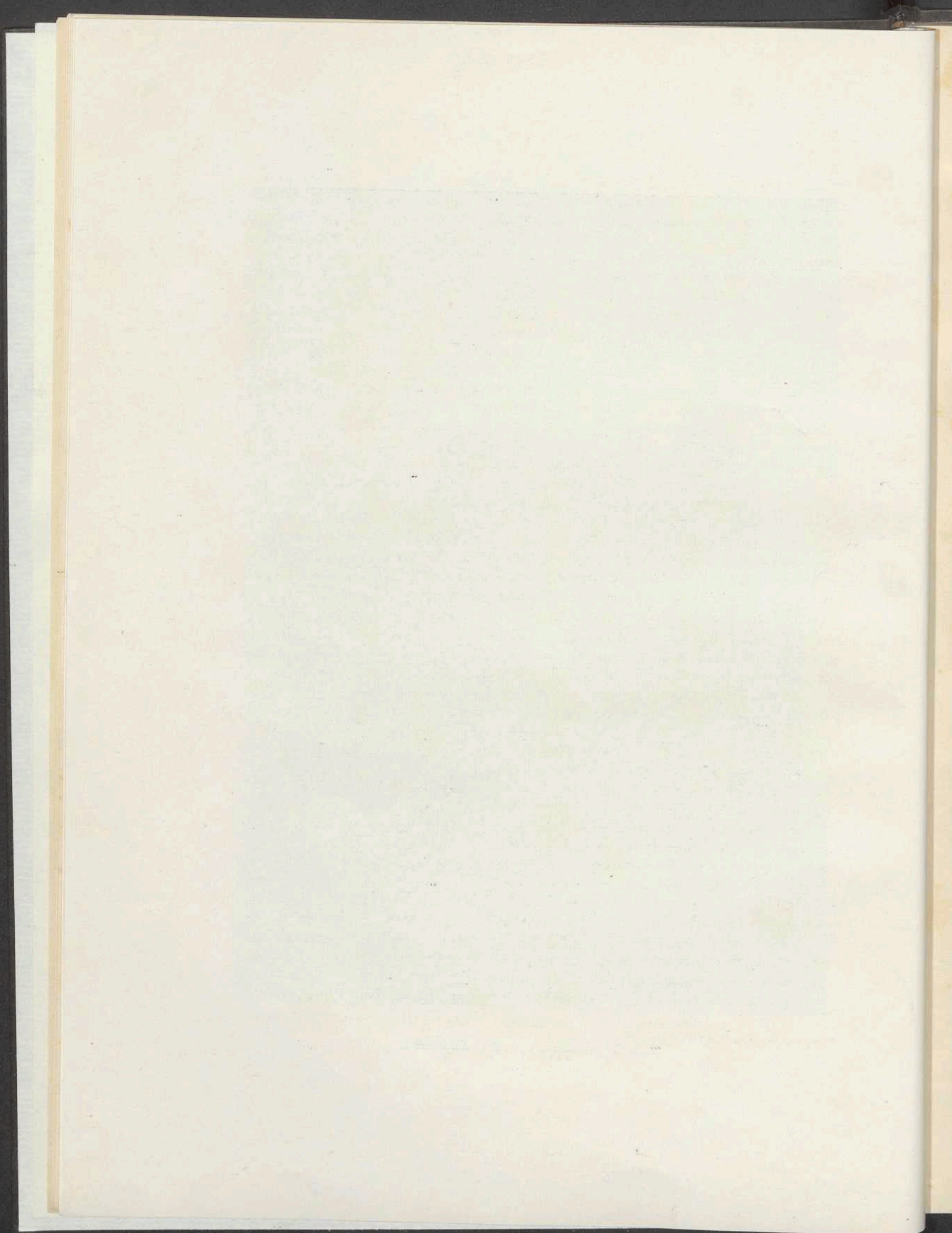




Abb. 2. Marienkirche von Südwesten.



Oefen benutzt wurden und der Wunsch nach einem guten Baustoff wohl immer gleich lebendig war. Weil aber der Zeitgeist, der „Geschmack“, das Lebensgefühl sich änderten, deshalb änderte sich auch der Stein, den man formte und buk. Um 1300 hat man in allen Rostocker Kirchen ein besonders schönes tiefrotes gelegentlich ins Violette spielendes Material verwandt, in dessen blutvoller Gesundheit, Dichte und Festigkeit noch der Geist des heroischen Jahrhunderts, das damals zu Ende ging, wohnt, jenes klassischen Zeitalters der disziplinierten Kraft, der Dome, des Rittertums und der deutschen Kolonisation. Später wurde das Rot immer blasser und trüber, entsprechend einer getrübten am Irdischen irre werdenden, abstrakten Idealen sich zuwendenden Zeitstimmung. Mit der Wende zum 15. und in diesem Jahrhundert selbst, als aus einer neuen Liebe zum Diesseits u. a. die neue Malerei der Raumprobleme und reichen Farbennuancen geboren wurde, da dehnten und reckten sich nicht nur die Innenräume der mecklenburgischen Kirchen zu letzter Weite, sondern da wurden auch ihre Ziegel wieder farbenfroh und glänzend, ganz besonders hell oder auch nur ungleichmäßig sorglos. So darf man, wenn auch mit Vorsicht, in der Rostocker Architekturgeschichte von einem tiefroten, trübroten, und einem bunten oder gelben Zeitalter reden, von denen das erste die Jahre von ca. 1280 bis höchstens 1320 umfassen mag, das zweite den Rest des 14., das dritte die Spätgotik des 15. und frühen 16. Jahrhunderts. Nach dem Westwerk der Marienkirche zu schließen, scheint der tiefroten Epoche eine hellere vorangegangen zu sein. Aber nach meiner gegenwärtigen Denkmälerkenntnis vielleicht nur in Rostock. Denn sonst zeigen die Backsteinkirchen des 13. Jahrhunderts im ganzen Lande jene tiefe feste Farbe, die man besonders schön an der Klostermauer von Doberan, unter feiner grauer Patina an der Kirche von Neukloster oder an den ältesten Teilen des Domes von Güstrow finden kann.

- In Rostock ist die Herrschaft des schönen Rot am weitesten ausgedehnt an der Nikolaikirche. Hier gehört ihm fast der ganze Kernbau, soweit er nicht verrestauriert ist, d. h. fast die ganze Ostwand beiderseits des vorgebauten sehr späten Chors und unterhalb des großen Giebels; ein mittleres Joch der Nordseite (alles übrige im Osten davon ist entweder spätgotische Zutat oder in neuer Zeit auf traurige Weise „in Ordnung gebracht“) und die vier Joche der Südwand bis zur Dreiviertelhöhe. Wo dieses kräftige Material herrscht, da herrschen auch die festen starkplastischen Formen des 13. Jahrhunderts in seiner westfälischen Sonderart: lisenenartige Wandverstärkungen mit vorgestellten Halbsäulen, deren praktischer Zweck nicht mehr erkennbar ist; kräftige Rundstäbe in den Fensterlaibungen (besonders im prächtigen Nordfenster der Ostwand); im Innern runde Pfeiler, klar umwachsen von dreiviertelrunden Diensten, von denen jeder eine birnstabförmige Rippe über einem festen Kämpfergesims nach unten weiter leitet, so daß das Gewölbe wie eine Palmenkrone aus dem noch nicht überschanken, sondern stark und wohligh tragenden Stamm herauszuwachsen scheint, und auch der ganze Hallenraum etwas von der lichten Weite und Ruhe eines Palmenhaines erhält. (Abb. 1.) Das von Dehio auf 1270—1280 angesetzte Langhaus des Domes von Minden ist unter den allgemein bekannten Kirchen Deutschlands diejenige, die man hier am ehesten als Patronin empfindet. Unter den Baudenkmälern Mecklenburgs darf die Stadtkirche von Grevesmühlen als eine Vorläuferin und die von Sternberg als die Nachfolgerin betrachtet werden. Beides sind ebenfalls weiträumige Hallen (d. h. also Kirchen mit gleich hohen, in diesem Falle auch fast gleich breiten Schiffen). Grevesmühlen wird von Reifferscheid¹⁾ sicherlich mit

¹⁾ Vgl. Pommernsche Jahrbücher, 2. Ergänzungsband. Greifswald 1910. Abb. in Schlies Kunst-
denkmäler Mecklenburgs II, S. 347.

Recht auf die Zeit bald nach der Stadtgründung von 1262 datiert, und Sternberg von Schlie¹⁾ auf die Jahre zwischen 1309 und 20. Jene hat in ihren Pfeilern unmittelbare Ähnlichkeit mit der Nikolaikirche, indem die Gewölberippen hier wie dort in rhythmischer Abwechslung von Diensten die bis auf die Erde hinabreichen und solchen, die nach kurzem Lauf in Konsolen enden, aufgefangen werden. Die Pfeiler selbst aber und der ganze Raum mit seinen steilen Gewölben wirken altertümlicher, noch beinahe „romanisch“ gehäuft und kompakt, überwüchsig, heroisch, beinahe brutal. Das Sternberger Gotteshaus geht in seiner lichten Weite und Harmonie noch über St. Nikolai hinaus, mit dessen Kernbau es im übrigen die vier Joche, die drei fast gleichbreiten Schiffe und die großen Fenster in der Ostwand gemein hat. Seine Pfeiler haben aber schon eine schlankere und abstraktere Form; die Bogen haben den organischen Zusammenhang mit den Diensten verloren und führen schon ein lineares Sonderdasein.

Zu diesen Resultaten der Stilvergleichung passen recht gut die urkundlichen Nachrichten, die wir über St. Nikolai besitzen. Am 4. Mai 1260 wird der Name der Pfarre (die ihre heutige Kirche damals aber wohl noch kaum begonnen hatte) zum erstenmal genannt; 1312 soll die Weihe nach einer Notiz der allerdings viel jüngeren Lindebergschen Chronik stattgefunden haben. Damals fehlte dem Gotteshaus jedenfalls noch der Turm, das diesem angeschlossene Westjoch und der stark vorspringende rechteckige Chor. Ein kleinerer Chor muß aber im Gegensatz zur Sternberger Kirche doch schon vorhanden gewesen sein, da der heutige Triumphbogen, der durch ein durchlaufendes Gesims mit den anstoßenden Pfeilern verbunden ist, jedenfalls zum ursprünglichen Bestande gehört.²⁾

Wenig gemeinsames hat die Nikolaikirche mit der Marienkirche; und doch ist diese in großen Partien ihrer ältesten Teile eine unmittelbare Zeitgenossin und nur in Wenigem unwesentlich älter. Daß am heutigen Marienbau das Untergeschoß des Westwerks (Abb. 2) am frühesten entstanden sei, gilt mit Recht für ausgemacht. Gerade hier aber findet sich im zweiten Drittel, also nur wenig über Kopfhöhe fast genau dasselbe, beinahe purpurrote Material, und im Innern der drei Vorhallen stehen in jeder Ecke sehr schlank Runddienste, die an Ihren schmalen Kapitälern ähnliche frühgotische Knospenblätter zeigen wie zahlreiche Kapitäle in St. Nikolai. Unter der tiefroten Schicht zieht sich über dem Granitsockel eine hellere, an manchen Stellen fast gelbliche hin — ein ähnliches Material ist mir, wie gesagt, an den ältesten mecklenburger Baudenkmalern sonst nicht begegnet. Wenn aber die beiden eingefügten Portale ihre Formen nicht erneuert haben, so kann auch diese Partie nicht sehr tief ins 13. Jahrhundert zurückreichen; denn das jüngere Seitenportal hat bei sonst entsprechender Komposition die Rundstäbe des nördlichen schon durch eckige Profile ersetzt.

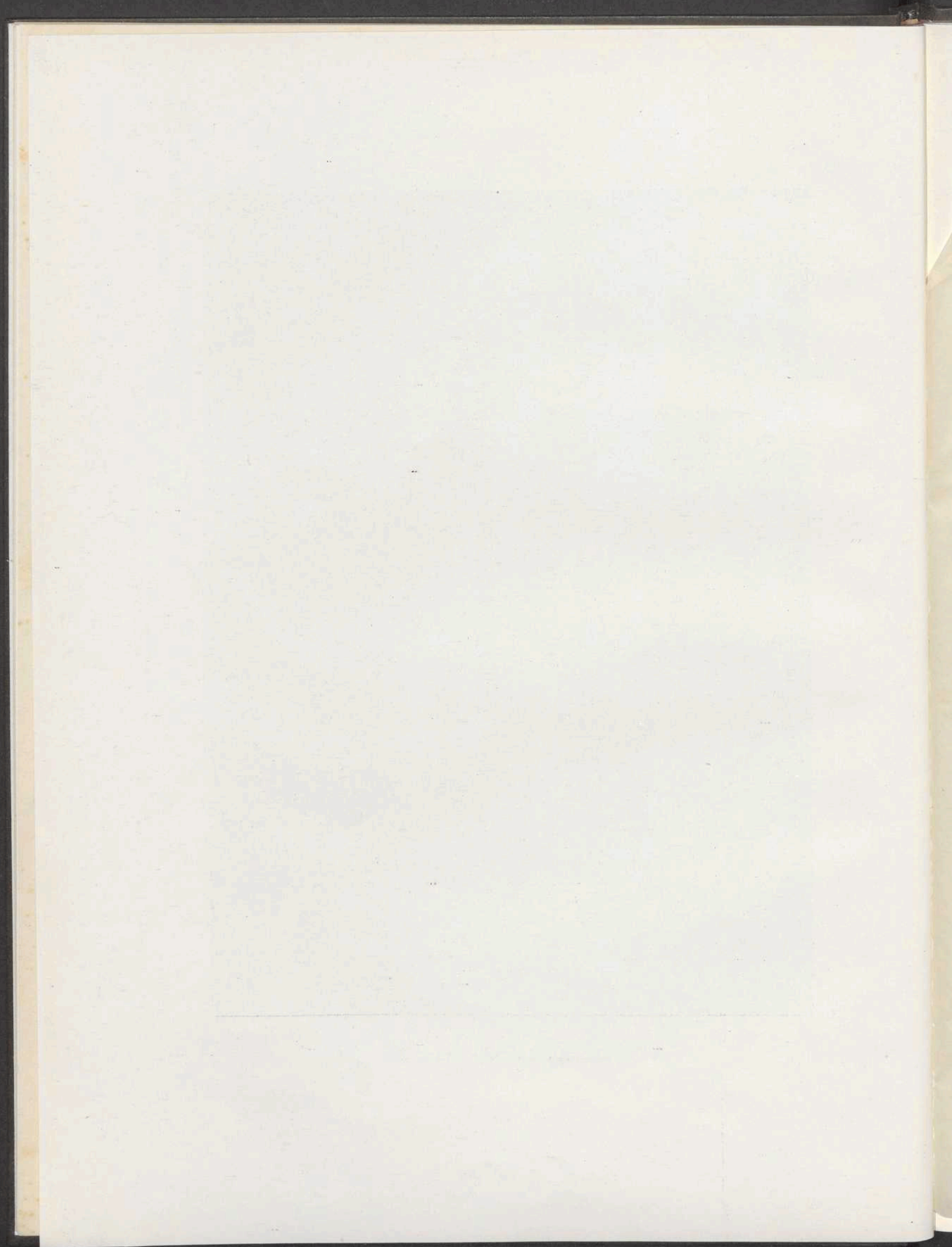
Ein drittes Portal soll früher in der Mitte vorhanden gewesen sein. Das meldet unter anderm der bekannte Spruch von der für Rostock charakteristischen Siebenzahl, denn von den „sieben Türen an St. Marienkerk“ sind heute bekanntlich nur noch sechs zu entdecken. Im Innern verraten gewisse Spuren den Umbau; am äußern aber deutet außer dem neuen großen Fenster nur ein bei feuchtem Wetter deutlicher erkennbarer Unterschied in der Ziegelsorte auf die Zumauerung hin. Die Anpassung an das Alte ist sonst so geschickt durchgeführt, besonders auch durch den gleichmäßig durchlaufenden Granitsockel, der so aussieht, als ob er sich nie verändert hätte, daß der Ordnungssinn höchst befriedigt sein mag, der historische aber gegen diese Verschleierung der Wahrheit immer wieder von

¹⁾ Vgl. Schlie a. a. O., Band IV, S. 139 mit Abb.

²⁾ Nur auf diesen ehemaligen, nicht auf den heutigen Chor kann sich die von Schlie, Band I, S. 133, mitgeteilte urkundliche Notiz vom August 1348 über ein Grundstück „in opposito chori beati Nicolai“ beziehen.



Abb. 3. Marienkirche. Chorumgang und Seitenschiff.



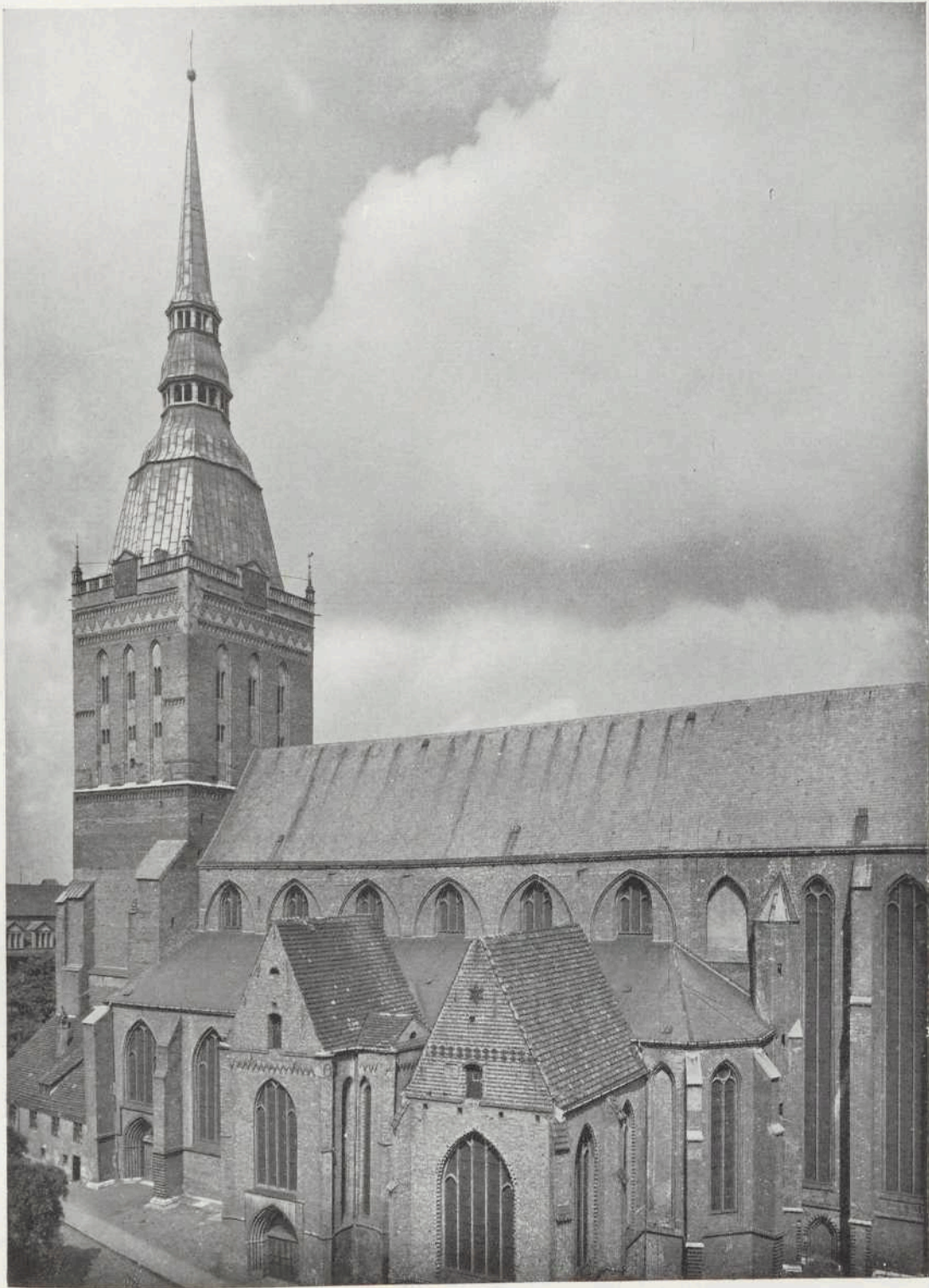
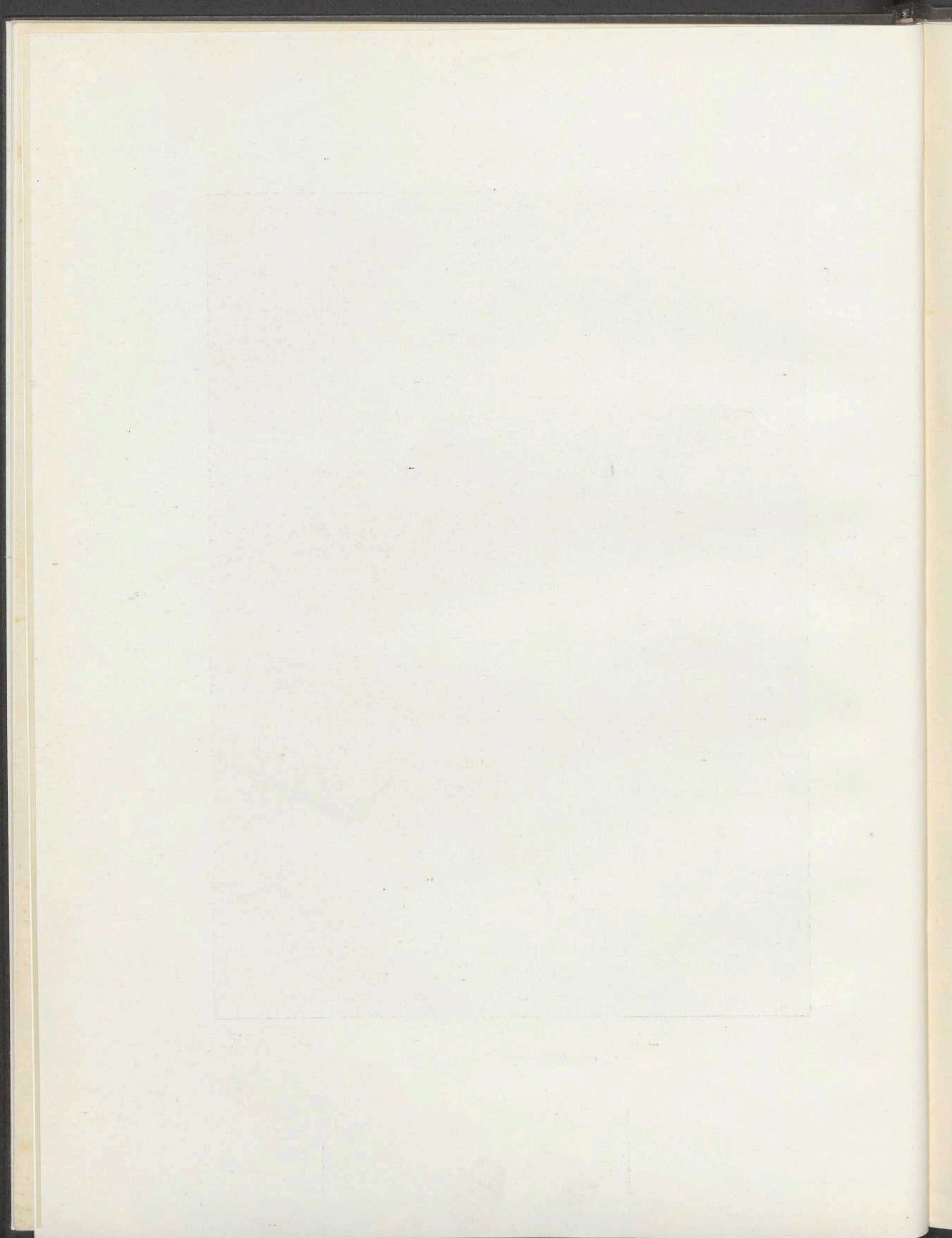


Abb. 4. Jakobikirche von Süden.



neuem protestieren muß. Ueber der zweiten tiefroten Schicht setzt eine stumpfere, aber immer noch ziemlich kräftige Ziegelsorte sein, die sich soweit man von unten erkennen kann, unverändert bis unter das Dach des Mittelturmes fortsetzt und, wie die Ostwand des Westwerkes zu lehren scheint, auch unter der bunt glasierten Oberfläche der seitlichen Verbreiterungen stecken mag. Danach wäre das Meiste am Westbau ein ziemlich einheitliches Werk, wahrscheinlich des mittleren 14. Jahrhunderts, und nur die Ausschmückung der seitlichen Abschnitte mit Glasuren erst um oder nach 1400 anzusetzen, als eine Art von Anpassung an den damals entstehenden bunten Mittelbau.

Den Westbau grüßt der Ostchor als Bruder durch den gleichen Granitsockel und einen ähnlichen roten Backstein, während sich der eben genannte bunte Mittelbau nicht nur durch seine glasierte Pracht, sondern auch durch den Sockel aus vorgeblendeten Hausteinsplatten, unter denen mehrere alte Grabsteine sind, schon dem flüchtigen Blick als jüngerer Eindringling verrät. Der Chor, der mit seinem Umgang aus fünf sechseckigen Kapellen bekanntlich dem Vorbilde der Lübecker Marienkirche folgt, die ihrerseits wieder von der Kathedrale von Soissons abhängig ist, vielleicht auf dem Umwege über niederländische Zwischenglieder wie die Dome von Tournay und Utrecht oder die Liebfrauenkirche zu Brügge; dieser Chor darf aber nicht zu früh angesetzt werden. Er ist schwerlich schon, wie bei Schlie, Dehio¹⁾, Burmeister²⁾ zu lesen ist, im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts entstanden, sondern höchstwahrscheinlich erst nach 1300 begonnen und dann ziemlich langsam weitergeführt worden. Zu dieser Hypothese veranlaßt mich zunächst sein Material, dann die Vergleichung seines Innern mit den Schwesterkirchen in Lübeck, Doberan, Schwerin, Wismar und Stralsund. Ein so prächtiges Purpurrot wie am Untergeschoß seines Turmes und St. Nikolai kommt nämlich an ihm kaum mehr vor. Wohl aber ist sein Backstein unter dem gehauenen Kaffgesims und etwa bis zur halben Höhe der Fenster besonders an den südöstlichen Kapellen noch immer von schöner tiefer Farbe, um dann entsprechend den oberen Teilen des Westwerks immer heller zu werden und sich jenem Trüdbrot zu nähern, das die Heiligkreuzkirche und das Hochschiff des Langhauses von St. Jacobi, also Bauten des hohen 14. Jahrhunderts charakterisiert. Die flach eingebetteten breiten Fenster mit den dünnliniigen Profilen passen besser zur Gesinnung des frühen 14. als zu der des ausgehenden 13. Jahrhunderts. Und das Innere (Abb. 3) mit seiner sanft gleitenden Weiträumigkeit und seinen zarten Diensten und Rippen erscheint mir jünger als der viel plastischer durchgeformte Innenraum von Doberan, der um 1295 begonnen sein soll. (Der 1291 schon fertige Lübecker Chor scheidet als Vater aller dieser mecklenburger Kirchen für die unmittelbare Altersvergleichung von vornherein aus). Vorgeschrittener als in Rostock ist dagegen der Stilcharakter des von Schlie „um 1314“ angesetzten Schweriner Chors³⁾, wo im Umgang alles schlanker und schmaler ist und im Chorraum die Bogen und Pfeiler schon alle eine beinahe kämpferlose abstrakte Einheit bilden. Noch jünger ist der in allen seinen Formen schon sehr vereinfachte Chor der Marienkirche zu Wismar, über den 1339, wo er aber jedenfalls schon im Bau war, ein Vertrag geschlossen wurde. Denselben Stil wie die Kapellen des Umgangs zeigen im Innern der Rostocker Hauptkirche die Seitenschiffe des Langhauses und die drei westlichen Vorhallen, wobei freilich die ursprünglichen Kapitäle sich nur in den zwei Westjochen des nördlichen Seiten-

¹⁾ Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler III, S. 375/77. Die hier gegebene Chronologie der Rostocker Kirchen bedarf einer gründlichen Berichtigung.

²⁾ Mecklenburg. Berlin, Deutscher Kunstverlag 1926, S. 56.

³⁾ Schlie, Band II, S. 34.

schiffes erhalten haben. Da die Seitenschiffe den Umgang des basilikalen Chors unmittelbar fortsetzen, sind sie schwer als Reste einer Hallenkirche vorzustellen, wie sie nach allgemeiner Ansicht vor dem großen Umbau von 1398 ff vorhanden gewesen sein soll. Dieser Umbau hat sich jedenfalls auch auf das Äußere der Ostteile der Seitenschiffe, also der unmittelbaren Fortsetzungen des Umganges erstreckt, da hier schon die bunten Glasuren beginnen.

Eine weitere Stütze für die spätere Datierung des Marienchors bieten die Ostteile der Jakobikirche (Abb. 4). Diese passen nach Material und Form durchaus in die Zeit, die durch zwei urkundliche Nachrichten umgrenzt wird, nämlich durch jene, daß die zuletzt gestiftete Rostocker Pfarre 1280 einen eigenen Ziegelhof vor dem Bramower Tor eingerichtet hätte, und durch die andere von 1329, die ihren Chor zum erstenmal erwähnt¹⁾. Die prächtigen Steine, aus denen die vier hohen Joche des Hochchors, der chorartige Abschluß des südlichen und die meisten Teile des nördlichen Seitenschiffes erbaut sind, leuchten im tiefsten Ziegelrot, das dem etwas bläulichen von St. Nikolai stellenweise sehr nahekommt und von einer viel frischeren Sinnlichkeit zeugt, als die Backsteine am Chor der stolzen Konkurrentin. In die tiefroten Flächen schieben sich als kräftige Akzente schwarzglasierte Steine. Aus ihnen besteht das ganze Kaffgesims, das an St. Marien aus Haustein gemeißelt ist, und sie schmücken in Abwechslung mit gewöhnlichen roten die beiden kleinen zugemauerten Portale und die Sockel der kräftigen Strebepfeiler. Eine ganz ähnliche Anordnung findet sich am Untergeschoß der Petrikirche, deren Geschichte mit St. Jakobi überhaupt parallel läuft.

Das außerordentlich feierliche, viel zu wenig gewürdigte Innere des Jakobichors steht mit seinen schlanken Wanddiensten, ihren schmalen eckigen Sockeln und mit seinen reichgeschmückten, tellerförmigen Schlußsteinen ungefähr auf der gleichen Stilstufe wie der Chorumgang von St. Marien. Als Plan und Grundriß wird er aber älter sein, indem die gerade Abschlußwand mit den drei parallelen Fenstern noch der mecklenburgischen Tradition des 13. Jahrhunderts folgt, die dann eben durch das Lübecker Schema verdrängt wurde. Das cisterciensische Motiv des gipfelnden Dreiklangs der Schlußfenster, das in Neukloster besonders schön vorkommt, aber auch in Stadtkirchen wie Teterow, Gnoiën, Neubukow usw. und in sehr zahlreichen Dorfkirchen wie z. B. Biestow, Parkentin, Cammin, Thelkow, Vilz, Neuburg verwendet ist, hat sich zwar eine Umwandlung ins Hochgotische gefallen lassen müssen, ist für die Außenansicht durch die Kombination mit mächtigen Strebepfeilern in seiner Wirkung gesteigert worden, verrät aber schon durch die Subordination der Seitenfenster unter das mittlere aufs deutlichste seine Herkunft. (Abb. 5.) Im Chor der Jakobikirche nimmt Mecklenburg Abschied von seinem herrlichen 13. Jahrhundert. Die steil abstürzende Außenwand grüßt noch ganz in die Vergangenheit hinein, das Innere aber schickt sich schon an, der Zukunft zu dienen, indem die Gewölbe die Parole des neuen Herren, nämlich des polygonalen Ostabschlusses freiwillig ausrufen und durch Ueberschneidung der beiden Nebenfenster den viereckigen Raum für das Auge in einen vieleckigen verwandeln. Die merkwürdige Kombination von gerader Außenwand und polygonalem Innenraum erinnert, ebenso wie die Ausmündung der Seitenschiffe in Nebenchöre und die Auflösung aller Innenwände in Bogennischen an St. Marien in Prenzlau. Die Motive können aber kaum von dort entlehnt sein, da alle Einzelformen der schlanken uckermärkischen Hallenkirche diese als jünger charakterisieren.

Die Hochwände des Langhauses von St. Jakobi führen uns aus der tiefrot glühenden Welt um 1300 in die trübere des vorgeschrittenen 14. Jahrhunderts. Die Südseite zeigt in

¹⁾ Schlie, Band I, S. 77.

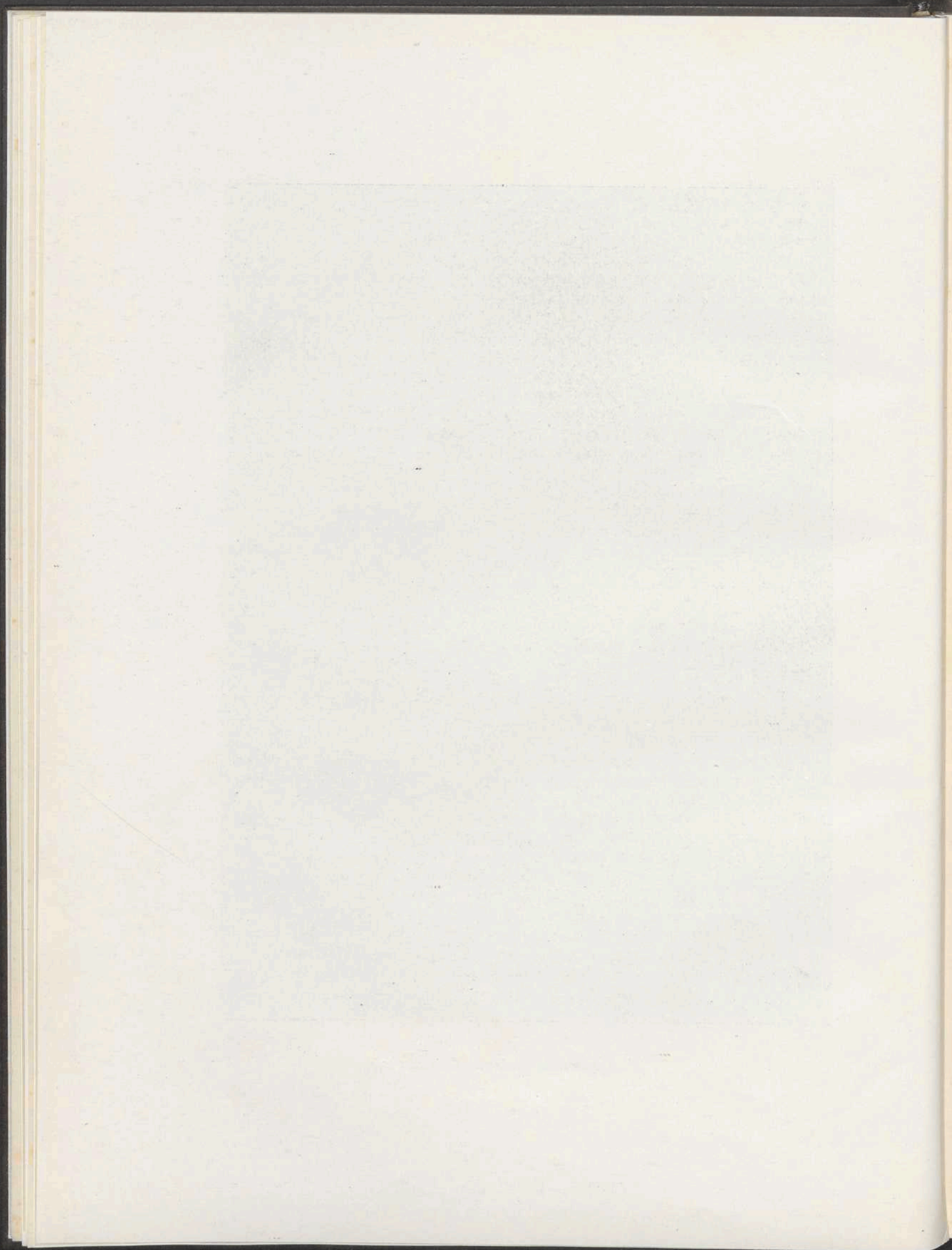


Abb. 5. Jakobikirche. Inneres gegen Osten.





Abb. 6. Inneres der Heiligen Kreuzkirche.



ihren Fensterlaibungen ältere Formen als die nördliche, scheint sich aber bald als mauer- schwach herausgestellt zu haben, da sie, wie die breiten Blendbogen über den Fenstern beweisen, verstärkt und auch die Bündelpfeiler und Bogen des Innern durch häßliche Zutaten verdickt werden mußten. Dadurch ist im Mittelschiff (Abb. 5) die Harmonie zwischen den beiden Seiten zerstört worden. Man bemerkt es aber zunächst kaum, weil auch die nördliche unveränderte Arkadenreihe durch die bunte Abwechslung sehr reicher Pfeiler- formen verwirrend wirkt. Hier ist in einer ganz seltsamen, mir sonst nirgends wieder vorgekommenen Art der „Stützenwechsel“, dieser Lieblingsgedanke der niedersächsischen Romantik, wieder eingeführt worden; in einer Art, die mir für das hohe 14. Jahrhundert sehr bezeichnend erscheint. Die fünf sehr komplizierten Bündelpfeiler sind nämlich nach dem Rhythmus a—b—c—b—a angeordnet, d. h. so, daß sich der erste und fünfte und zweite und vierte genau entsprechen, während der dritte in der Mitte einzig in seiner Art ist. Diese Unterschiede und Zusammenreimungen werden aber dem unbefangenen hinschauenden Auge infolge des verzwickten Ueberreichtums der Formen durchaus nicht deutlich, sondern enthüllen sich erst der wissenschaftlich genauen Vergleichung. Das degradiert das Ganze beinahe zur Spielerei oder läßt es richtiger als ein Produkt jenes Zeitalters erscheinen, wo der spekulierende Geist die natürliche Sinnlichkeit auf allen Gebieten zurückdrängte. Der Eindruck korrekter, mehr erdachter als empfundener Pracht wird durch ein Scheintriforium zwischen Arkaden und Hochfenstern gesteigert. Dieses Lieblingsmotiv Frankreichs kommt in der mecklenburgischen Backsteingotik nur äußerst selten vor und nur an Bauten der früheren Gotik. In Doberan findet es sich aufgemalt, hellgrün auf weißem Grunde (die heutige Erneuerung soll den ursprünglichen Formen entsprechen). In der kleinen Basilika von Belitz¹⁾ im Amtsgerichtsbezirk Laage, die bald nach 1300 entstanden sein muß, ist es in sehr gedrungenen Formen und in sehr kräftigem Relief durchgeführt ähnlich wie wohl schon vorher im Langhaus von Neukloster. Die spitzen Wim- perge des ganz flachen Triforiums von St. Jakobi erinnern an den Doberaner Hochaltar, der von der neuesten Forschung (M. Brückner) auf die ersten Jahre des 14. Jahrhunderts festgelegt ist. Nicht viel jünger kann auch der Entwurf des Jakobilanghauses sein. Die Ausführung ist aber schwerlich vor 1320/30 denkbar — von 1434 an sollen nach Schlie die urkund- lichen Stiftungen für Altäre usw. im Innern besonders zunehmen. Ja die Fenster des nörd- lichen Hochschiffes können ihre äußere Form kaum vor 1400 erhalten haben, da sie ebenso senkrecht eingehöhlt und in ähnlicher Weise eingefast sind wie die Fenster am bunten Mittelbau von St. Marien.

In denselben Jahren wie die Jakobikirche dürfte auch der heutige Bau von St. Peter (Abb. 9), der als Gründung ältesten Pfarrkirche Rostocks entstanden sein. Material und Stilcharakter sprechen ebenso dafür wie die urkundlichen Nachrichten. Nach diesen hat die Basilika der Altstadt ihre wichtigsten Ausstattungsstücke, ein Altarciborium, eine Leuchter- krone usw. in den fünfziger Jahren des 14. Jahrhunderts erhalten; sie wird damals also gerade fertig gewesen sein²⁾. In diese Jahrzehnte um die Jahrhundertmitte passen durchaus die am ehesten an die Wismarer Marienkirche erinnernden Einzelformen wie auch die statt- liche aber unpersönliche Gesamthaltung. Von wirklich packender Ausdruckskraft ist nur das Äußere mit dem Turm; dieser gehört aber, wie es scheint, ganz ins 15. und 16. Jahrhundert.

Nur eine der heute noch in Gebrauch befindlichen Kirchen Rostocks ist als Bauwerk ganz in einem Guß: die heutige Universitätskirche zum Heiligen Kreuz (Abb. 6).

¹⁾ Schlie I, S. 492. ²⁾ Schlie I, S. 107.

Sie repräsentiert den Typus der städtischen Klosterkirche, von dem sich sonst in Mecklenburg kein einziges Exemplar intakt erhalten hat. Von Cisterciensernonnen erbaut, schließt sie sich doch nicht den Traditionen dieses Ordens, der in Mecklenburg so bedeutend war, an, sondern den Bettelordenskirchen und zwar besonders den märkischen¹⁾. Die wohl erhaltenen Dominikanerkirchen zu Brandenburg a. H. und zu Prenzlau sind besonders zu nennen. In jener scheint das Langhaus ungefähr 1311 begonnen und 1330/40 vollendet zu sein, für diese ist das Weihedatum 1343 überliefert²⁾. Beides sind Hallenkirchen von gedrückten Verhältnissen mit dem aus Westfalen übernommenen Gegensatz von queroblungen Gewölben im Mittelschiff und langoblungen in den sehr viel schmäleren Seitenschiffen. Beide haben einen mit fünf Seiten des Achtecks geschlossenen Chor und glatte achteckige Pfeiler ohne Dienste — alles genau wie in Rostock. Die Unterschiede beschränken sich darauf, daß die märkischen Kirchen länger gestreckt sind (sechs Joche Langhaus und drei Joche Chor gegen 5:2 im Heiligen Kreuz); daß sie ihren Eingang im Westen haben, während unsere Kirche hier eine geschlossene Wand mit zwei schlanken Fenstern zeigt; daß ihre Mittelschiffe lichter, weil den Seitenschiffen in der Höhe gleich sind, während das Rostocker Mittelschiff die pseudobasilikale Haltung niedersächsischer Ordenskirchen (Halberstadt, Göttingen) von ferne grüßt; daß endlich im Gegensatz zu den in einfachem Rechteck geschnittenen Bogen von Prenzlau die Archivolten unseres Gotteshauses ähnlich reiche Profile zeigen, wie sie schon die Hallenkirche von Sternberg ca. 1320 auszeichneten und gleichzeitig in Mecklenburg noch viele Kirchen, z. B. auf ebenso glatten achteckigen Pfeilern St. Georg zu Parchim³⁾. Die Entstehungsjahre dieser auswärtigen Verwandtschaft bestätigen nur, was die Vergleichung mit den übrigen Rostocker Kirchen, die Beschaffenheit der Ziegel und die urkundlichen Nachrichten sowieso schon aussagen, nämlich daß die Heiligkreuzkirche wahrscheinlich zwischen 1330 und 60 entstanden sei⁴⁾. Die Einfassung der flachen Fensterlaibungen mit sehr hellen Formsteinen kommt am oberen Teil der Chorfenster von St. Marien ebenso vor, der ganz besonders blasse und fast farblose Backstein paßt nicht nur gut zu klösterlicher Abtötung alles Sinnlichen sondern entspricht auch der Gesinnung des zweiten Viertels des 14. Jahrhunderts; jenes Zeitalters, dessen tiefe Nöte äußerlich in der furchterlichen Epidemie des schwarzen Todes gipfelten und innerlich in den Nihilismus einer asketischen Mystik hinabführten. Hart und scharfkantig in allen Ecken, müde abgeflacht in den Profilen, gleichgültig gegen organisches Wachstum und organische Einheit, in jeder Hinsicht abstrakt ist dieser Stil, der aber gerade dadurch der Klosteridee vortrefflich dient und den Sinn von der Erde in ein stilles Jenseits entrückt.

Eine wahrhaft großartige Bautätigkeit hat Rostock zwischen 1280 und 1360 erlebt; um so weniger scheint in den folgenden Jahrzehnten unternommen worden zu sein. Vielleicht waren es die beiden Kriege, welche die Hansa 1361/70 gegen Waldemar

¹⁾ Schlie I, S. 178, spricht von westfälischen Vorbildern; von den Bettelordenskirchen in diesem Mutterlande Mecklenburgs repräsentiert aber die von Münster eine ältere Stilform, die von Soest eine der Rostocker Nikolaikirche einigermaßen analoge und nur höchstens die pseudobasilikale von Hörter mag einige Ähnlichkeit haben.

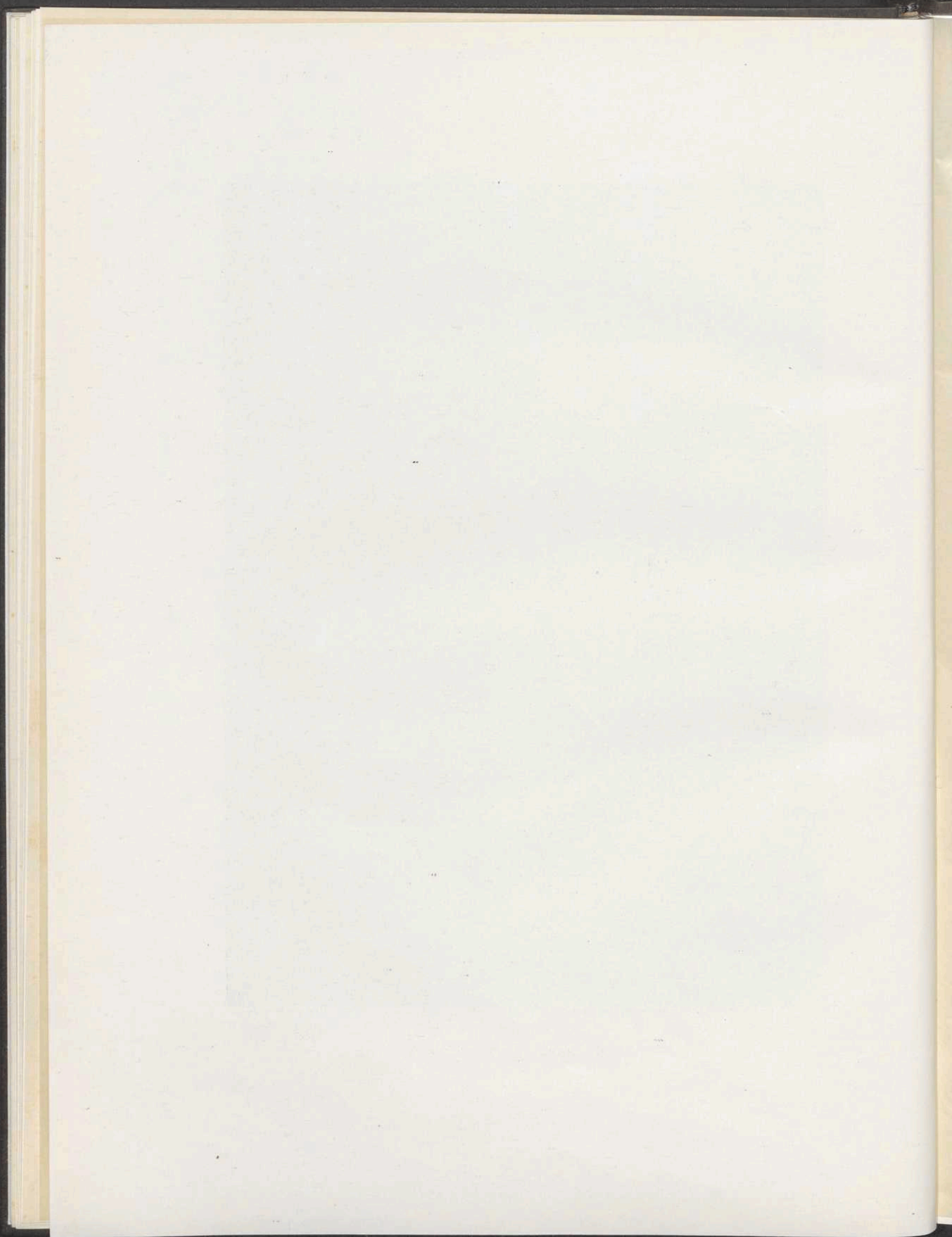
²⁾ Vgl. R. Krautheimer, Die Kirchen der Bettelorden in Deutschland. Köln 1926. S. 98 ff. und 130, Abb. 40.

³⁾ Vgl. Schlie, Band IV, S. 433/34.

⁴⁾ Der Ziegelhof und das Holz, welche das Kloster 1306 von den Dominikanern von St. Johann erwarb (vgl. Schlie I, S. 177) mögen zunächst weniger dem Kirchen- als dem Klosterbau gedient haben. Die Dominikaner mögen den Klosterfrauen vielleicht auch den Architekten aus einem ihrer Ordenshäuser vermittelt haben.



Abb. 7. Marienkirche. Querhaus nach Norden.



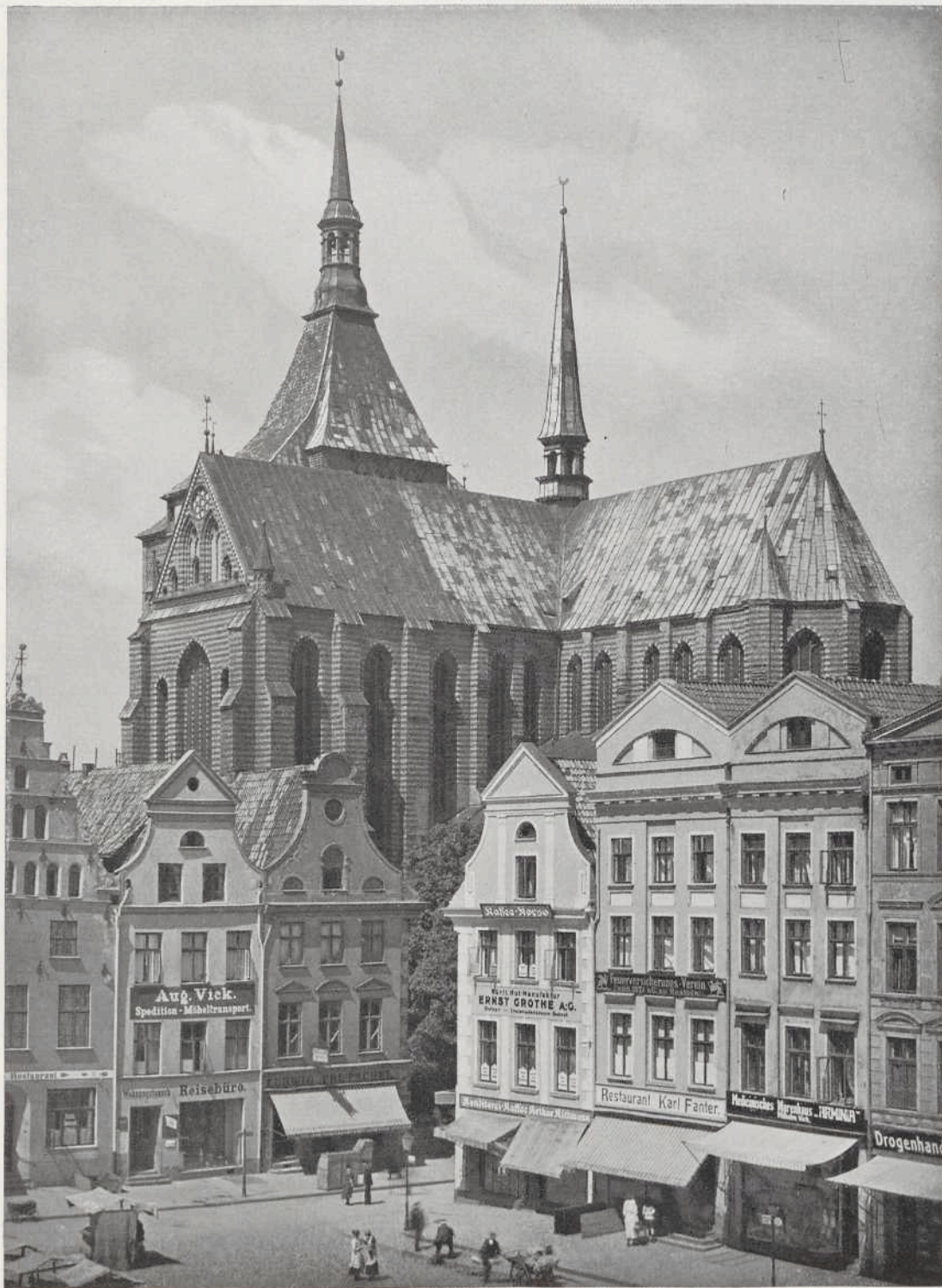


Abb. 8. Marienkirche vom Neuen Markt.



Atterdag von Dänemark zu führen hatte, die diesen Stillstand verursacht haben. Vielleicht genügte aber auch das schon Fertiggestellte selbst den weitesten Bedürfnissen und war der Ehrgeiz der Stadt mehr aufs Politische abgelenkt. Um ~~1260~~ ¹³⁶⁰ besaß Rostock von seinen heutigen Gotteshäusern die Kreuzkirche schon ganz, und von seiner älteren Hallenkirche St. Nikolai das Meiste bis auf den Turm und den heutigen Chor. Von den drei Basiliken hatte St. Marien schon den jetzigen Chorumgang, die Seitenschiffe und das meiste seines Westwerks; St. Jakobi und St. Peter wahrscheinlich ihren gesamten Bestand bis auf die Türme und die Kapellenanbauten. In den folgenden Jahrzehnten mag man hie und da noch ergänzt oder weitergebaut haben; eine flauere Pause ist aber ähnlich auch in Wismars Baukunst festzustellen. Erst der Ausgang des Jahrhunderts und die erste Hälfte des folgenden brachten beiden Seestädten einen neuen großen Aufschwung. Wismar erhielt damals seine Nikolai- und das Lang- und Querhaus seiner Jürgenkirche; außerdem die meisten seiner noch erhaltenen gotischen Profangebäude. Rostock schmückte sich mit seinen stolzesten Wahrzeichen: dem gewaltigen Mittelbau von St. Marien, den Türmen von St. Nikolai, St. Peter und St. Jakob. Nicht das 14. Jahrhundert, wie Schlie einmal sagt, sondern das 15. ist das klassische Zeitalter der mecklenburger Türme. Und in derselben Epoche, wo man diese klotzigen Himmelsrecken und Fernegrüßer emporwachsen ließ, dehnte man auch mehrere der ihnen anvertrauten Gotteshäuser in neue Höhe, Mächtigkeit und Weite; stellte man an die Küsten der deutschen Ostsee jene letzten und stolzesten Denkmäler faustischen Höhendranges, mittelalterlicher Frömmigkeit und hansischen Bürgergeistes, deren Reihe sich jenseits der mecklenburger Grenze im Westwerk von St. Marien zu Stralsund, in St. Jakob zu Stettin und St. Marien zu Stargard fortsetzt, in der ungeheuren Hauptkirche von Danzig gipfelt und in Riga mit der dortigen Pretrikirche schließt. Da in denselben Jahrzehnten auch die märkische Gotik in St. Katharinen zu Brandenburg, St. Marien zu Frankfurt a. O., im Rathaus zu Tangermünde und den Stadttoren von Neubrandenburg (das kunsthistorisch durchaus zur Mark gehört) eine Anzahl ihrer höchsten Meisterwerke schuf, kann man die Epoche von 1390 bis ca. 1450 wohl die zweite und letzte Blütezeit der deutschen Backsteinkunst nennen.

Während aber die Marken im Zierlichen das Höchste leisteten, wollte der Genius der „Wendischen“ Städte vor allem das Riesenhafte. Am rücksichtslosesten in Wismar, Stralsund und Lüneburg (wo damals die Basilika von St. Nikolai die beiden älteren Hallenkirchen zu übertrumpfen suchte), mit mehr Heiterkeit und Freundlichkeit gepaart in Rostock, wo der Mittelbau von St. Marien höchste Monumentalität mit strahlender Farbenpracht aufs glücklichste vermählte. Die von K. E. H. Krause gedeutete merkwürdige Inschrift neben dem südlichen Querhausportal¹⁾ bezeugt, daß 1398 St. Gregor (d. h. der 12. März) die Kirche niedergebrochen und der St. Georg (23. April) sie wiedererrichtet hätte. Dieser Einsturz muß, wie sich beinahe von selbst versteht, in erster Linie die oberen Teile betroffen haben. Draußen am Chorabschluß über dem flach abgleitenden Dach des Umgangs sieht man deutlich an den Grenzen der stumpfroten und glasierten Ziegel bis wohin er sich erstreckt hat. Damals sind wahrscheinlich auch die Strebebogen niedergebrochen, die ursprünglich den Umgang ähnlich wie in Lübeck und Wismar überspannten und deren Ansatzstellen noch deutlich zu erkennen sind (Abb. 8). Ähnliche Ansatzstellen ehemaliger Strebebogen sind übrigens auch am Mittelschiff der Jakobikirche zu sehen. Wie weit die

¹⁾ Schlie I, S. 18.

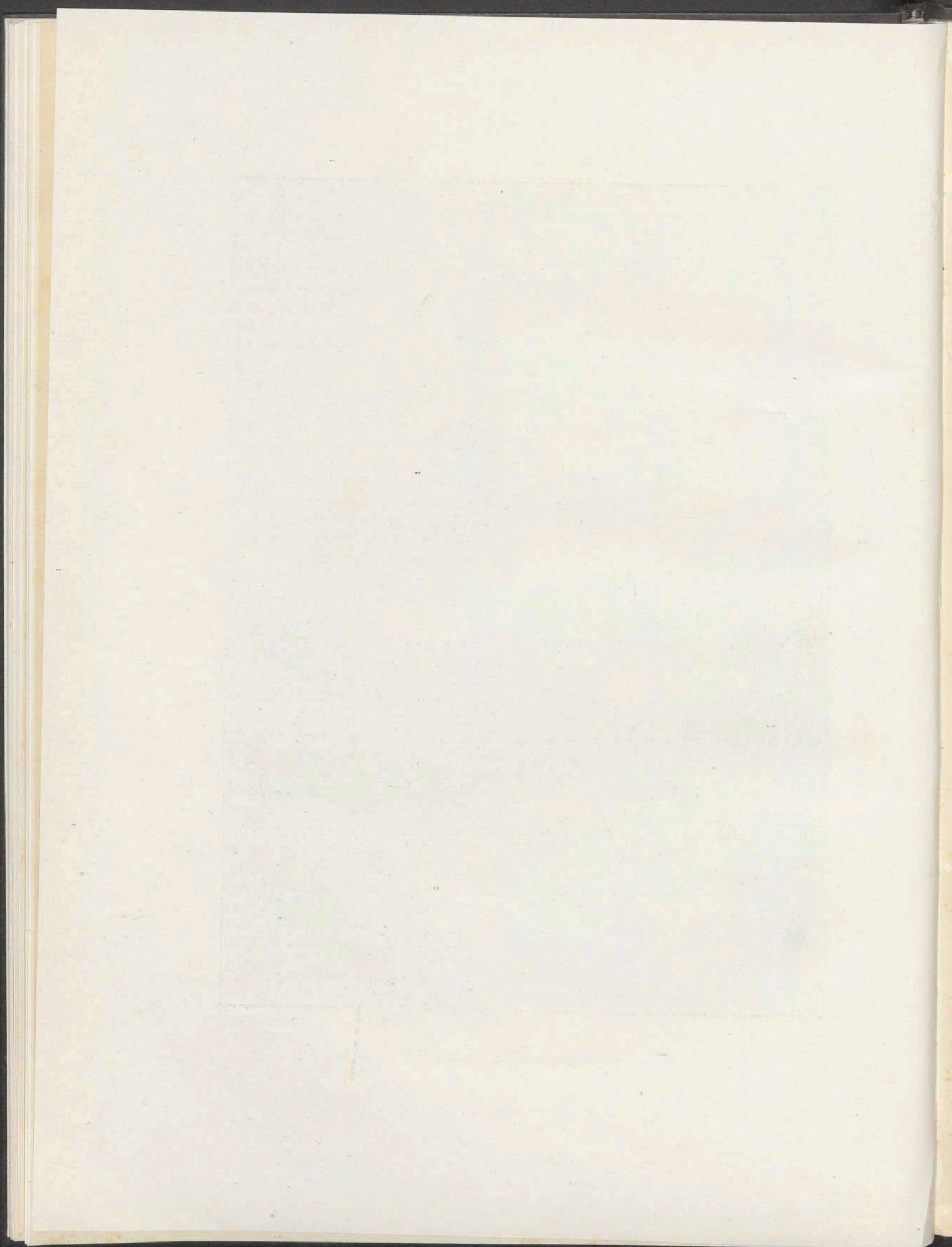
Gewölbe des Umgangs und der Seitenschiffe in Mitleidenschaft gezogen wurden, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen. Die Ähnlichkeit ihrer heutigen Rippen mit denen der Hochschiffe und die Form ihrer Schlußsteine legen die Vermutung nahe, daß sie samt und sonders damals erneuert worden sind, aber wahrscheinlich in genauer Nachahmung der Alten. Charakteristisch für den großen Meister, der den gewaltigen Wiederherstellungs-, Um- und Einbau begann, ist überhaupt die eigentümliche Rücksicht auf das Vorhandene bei gleichzeitiger höchster Kühnheit im Eigenen. Während der sonst in vieler Hinsicht ihm ähnliche Schöpfer des Lang- und Querhauses von St. Jürgen in Wismar den dortigen älteren Chor rückichtslos vergewaltigte und zum bloßen Trittbrett seines Himmelsfluges und dienenden Maßstab seiner Riesenhaftigkeit degradierte, faßte der Meister von St. Marien seine Spätgotik als direkte Fortsetzerin und Vollenderin der älteren Hochgotik auf und machte aus beiden eine Einheit, deren majestätische Harmonie kaum ihresgleichen hat. Wenn auch die klotzig gewaltigen achteckigen Pfeiler (Abb. 7), die vom zweiten Chorjoch an die feinprofilierten alten ablösen (ihre heutige Form mag z. T. auf die Restauration von 1723 zurückgehen), wenn der späteitlich sumarische Linienreichtum der Bogenlaibungen und steilemporschießenden Vierungsstützen; wenn das Sternmuster des mittleren Gewölbes auch vernehmlich genug verkünden mögen, daß hier Spätgotik regiert, jener spätgotische Vertikalismus, der zur selben Zeit in ähnlich extremer Ausprägung auch in England (Canterbury, Winchester) und Bayern (St. Martin von Landshut etc.) zu finden ist; wenn das auch verspürt werden mag, so ist doch der Gesamteindruck im Gegensatz zum äußeren im Innenraum so einheitlich, daß ein Meister der Architekturgeschichte wie Dehio und ein feiner Beobachter wie Burmeister geradezu vergessen haben auf die zeitliche und stilistische Zweierheit hinzuweisen¹⁾. Der Einheitssinn des großen Architekten, des größten der jemals in Rostock gearbeitet hat, suchte aber noch höhere Befriedigung, indem er die ostwestliche mit einer nordsüdlichen Richtung durchkreuzte, ein gewaltiges Querhaus (Abb. 7) in das Langhaus schob, diesem Querhaus im Norden einen chorartigen Abschluß gab, dadurch Auge und Wanderung zwei Hauptziele schenkte und mit der Idee des Langbaus die des Zentralbaus, mit der des Gottsuchertum die des Ingottruhens aufs großartigste verschmolz. Eine gerade in Deutschland immer wieder vorbrechende Sehnsucht nach einer Vereinigung der Gegensätze in einem höheren Dritten hat in St. Marien zu Rostock eine der großartigsten Erfüllungen gefunden. Sein Querhaus sagt mehr als irgend ein anderes der Backsteingotik und wünscht, auch, daß man zu allererst sein Wort vernehme, denn es hat nicht umsonst die beiden größten und bequemsten Eingänge der Kirche an sich gerissen. Dieses langarmige Kreuz aus Quer- und Langhaus gibt der Marienkirche ihren Charakter und Rostock seinen stärksten städtebaulichen Akzent. Wie sie übereck gestellt das feierliche Symbol des Christentums dem Hauptplatz der Stadt und seinem Marktgetriebe zeigt, das ist Rostocks unvergeßlichste und tiefste Schönheit und eine der edelsten Eindrücke Norddeutschlands überhaupt. Und zum rein Architektonischen gesellt sich schwesterlich die Farbe. Die horizontale Schichtung von je zwei Reihen gewöhnlicher gelber und glasierter grüner und brauner Ziegel bündigt den Vertikalismus und läßt im herben Ernst soviel ruhige und stolze Freude aufstrahlen, daß man in der irdischen *ecclesia militans* schon die himmlische *triumphans* zu erkennen meint. (Abb. 8.)

In diesem großen Stil steckt etwas wie eine Renaissance des hohen 13. Jahrhunderts. Die fest und tief in die Mauern eingegrabenen Fenster, die hohen, steil abgetreppten Strebe-

¹⁾ Dehio Handbuch II, S. 375 und Burmeister, Mecklenburg, S. 56.



Abb. 9. Petrikirche.



pfeiler und die sorgfältig profilierten wieder mit Kämpfern und Blattwerk geschmückten Portale reichen über das 14. Jahrhundert hinweg der ersten Blütezeit der Gotik eine dankbare Hand.

Kennt man den Namen dieses großen Architekten? In Brandenburg und vielleicht Stettin können wir um die Wende des 14. zum 15. Jahrhundert die Tätigkeit des Heinrich Brunsberg verfolgen, in Wismar später die der Hermann von Münster und Hans Martens. Sind ihre Rostocker Zeitgenossen unbekannt? Ist es vor allem der schöpferische Entwerfer? Schon Schlie hat auf jenen Johann Rumeschotel hingewiesen, der 1408 aus Rostock nach Riga berufen wurde, um die dortige Petrikirche zu erbauen.¹⁾ Er war der Sohn eines kurz vorher in Rostock verstorbenen Kersten Rumeschotel und der Vater eines zweiten Kersten, der ihm in Riga zur Hand ging. Wir ahnen also eine ganze Rostocker Baumeisterdynastie — aber der Rigaer Chor (nur dieser ist wirklich von ihnen ausgeführt) hat gerade mit dem Mittelbau von St. Marien so gut wie nichts gemein. Er ist ein später Enkel der Lübecker Marienkirche und damit meinetwegen auch ein Sohn des Rostocker Chors; in den Einzelformen aber hat er, wie schon Bockslaff betont hat, am meisten mit dem Schweriner Dom gemein. Wenn man den Rumeschotel ein Werk in ihrer mecklenburger Heimat zuweisen will, so darf man nicht an den schöpferisch neuen Mittelbau von Marien denken, sondern wird sich an das konservative Hochschiff des Schweriner Langhauses halten müssen.

Ebenfalls reich mit Glasuren geschmückt, aber nicht in gelb und grün, sondern rot und schwarz sind, wie schon erwähnt, die beiden seitlichen Teile des Westwerks von St. Marien. Ihr Material ist ganz ähnlich an Giebelhäusern wiederzufinden, vor allem an dem berühmten am Hopfenmarkt, und gehört daher sicherlich auch ins 15. Jahrhundert. Unter der glasierten Oberfläche steckt vielleicht ein Mauerwerk des 14. Jahrhunderts.

Ähnliche Fensterformen und ähnlich gelbe Ziegel wie den Marienmittelbau zeichnen auch die Sakristei der Nikolaikirche aus, nur fehlen hier die Glasuren fast ganz. Aus viel schlechterem Material und von einer merkwürdig lieblosen Technik sind der Chor derselben Kirche und die angebauten Südkapellen von Jakobi. Letztere lassen sich mit Stiftungs-urkunden aus der Zeit um 1480 in Verbindung bringen.²⁾

Ein sichereres Baudatum, das eindeutigste, das in Rostock überhaupt existiert, ist für den Jakobiturm (Abb. 4) gegeben. Nach der Inschrift in seiner Vorhalle wurde er 1465 nach einem Einsturz von 1462 zu bauen begonnen. Sein Vorgänger scheint in seinem Untergeschoß ein Zeitgenosse des Chores gewesen zu sein (nach Analogie der Verhältnisse an St. Marien), da am Neubau von 1465 ff eine tiefrote Schicht etwa in der Höhe des Dachgesimses vom Mittelschiff zu sehen ist, über trübem Konglomerat in jüngeren Farben, was offenbar nur so erklärt werden kann, daß man die Bausteine des früheren Turmes wiederbenutzt und die schönsten davon an wirksamster Stelle angebracht hat. Die übrigen Bausteine, besonders im Obergeschoß, erinnern ebenso wie die Frieze und Fensterformen an die beiden anderen großen Eintürme der Stadt: die beiden unter sich eng zusammengehörenden von St. Peter und St. Nikolai. Deren Entstehung fällt so gut wie sicher ebenfalls ins 15. Jahrhundert und höchst wahrscheinlich in seine erste Hälfte — genaue Daten fehlen

¹⁾ Schlie I, S. 17, ferner Joseph Girgensohn, zur Baugeschichte der Petrikirche in Riga in „Mitteilungen zur livl. Gesch. Bd. 14, Heft 2 und 4, Riga 1888. Ferner ebd. Bd. 14, 2 W. Bockslaff, Kunstgeschichtliche Bemerkungen über die St. Petrikirche in Riga, endlich von demselben Verfasser: Die Pfarrkirche St. Peter in Riga in „Ostdeutsche Monatshefte“ März 1924.

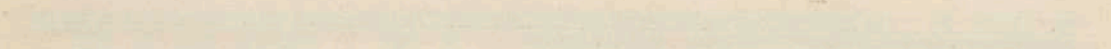
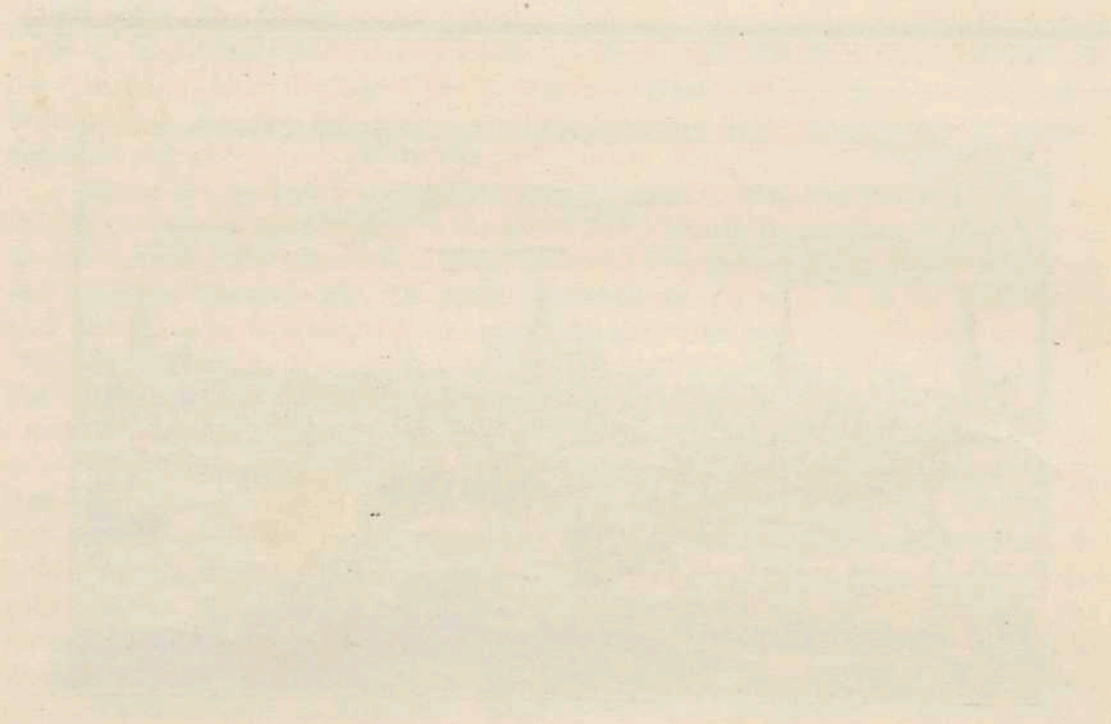
²⁾ Schlie I, S. 77.

aber durchaus. Der Nikolaiturm, der durch seine Friese in fast gleichgroße Blöcke aufgeteilt erscheint, folgt dem Vorbilde von St. Marien in Lübeck und St. Nikolai in Stralsund, während der Petriturm (Abb. 9) den Typus von St. Marien in Wismar weiterentwickelnd sein hohes Mittelgeschoß mit überlangen Blenden hinaufschnellen läßt und damit eine stolzere Schönheit erlangt.

Es ist ein besonderes Glück, daß gerade diesem gesteigerten Himmelsdrange die Erfüllung im steil emporschießenden Helm bewahrt geblieben ist, während St. Nikolai seine fast ebensohohe Spitze in derselben Sturmnacht vom 8. Dezember 1703 verlieren mußte wie sein Wismarer Namensvetter. Der Helm der Petrikirche, dieses Wahrzeichen Rostocks, ist nach der dritten in der Stadt noch vorhandenen Bauinschrift, nach einem Einsturz von 1543 1575 begonnen und nach archivalischen Nachrichten 1578 vollendet worden. Sein Meister hieß Hinrich Kahle. Er ist das Abschiedswort der Gotik, denn 1588 entwarf Jakob Hein den Helm der Jakobikirche schon in den bauchigen und unterbrochenen Formen des werdenden Barock; im großen und ganzen wohl denselben, den wir noch heute besitzen. Denn wenn ihn auch im März 1768 ein Blitzstrahl beschädigt hat, so kann die Wiederherstellung doch nur eine Reparatur gewesen sein, weil aus der Stadtansicht von 1597, die Schlie auf S. 3 seines I. Bandes reproduziert, schon die heutige Bekrönung, die damals also ganz neu war, zu sehen ist. Auf dieser Stadtansicht, die sich von den beiden unter sich etwas verschiedenen in Merians Niedersachsen nur sehr unwesentlich unterscheidet, ist schon alles beisammen, was wir noch heute an Rostock lieben und bewundern. Nur der Helm von St. Nikolai ist verloren gegangen — möge alles übrige noch lange unverändert bestehen bleiben!



Die zu dem Vortrag von Professor Bruhns beigefügten Bilder wurden von der Staatlichen Bildstelle liebenswürdig für die Veröffentlichung zur Verfügung gestellt. Sie sind von der Staatlichen Bildstelle in dem Buch „Mecklenburg“, von W. Burmeister im Deutschen Kunstverlag, Berlin 1926, herausgegeben. Bei dem gleichen Verlag kam auch das Buch „Wismar“ heraus; beide Werke können allen Freunden Mecklenburger Baukunst wärmstens empfohlen werden.



T Ä T I G K E I T S B E R I C H T

Am 31. Januar 1925 wurden durch S. Magnifizienz, dem Rektor der Universität, Professor D. Dr. Geffcken, die Mitglieder der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Rostocker Universität, sowie eine Reihe anderer Herren zu einer Sitzung in die Aula der Universität geladen. In dieser Sitzung wurde auf Grund eines längeren Vortrages von Seiten des Rektors unter allgemeiner Zustimmung der Versammlung die Neukonstituierung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Rostocker Universität, welche infolge der Inflationszeit ihrer Auflösung nahe war, unter dem neuen Namen „Mecklenburgische Landes-Universitäts-Gesellschaft e. V.“ beschlossen. Zum Vorstand der Gesellschaft wurde Bürgermeister Dr. Heydemann, zu seinem Stellvertreter Kommerzienrat Dr. v. Knapp und zum Schatzmeister Alfred Ullner gewählt.

In der nächsten Sitzung, am 3. April 1925, wurde über eine Umänderung der bisherigen Satzungen debattiert und die endgültige Form derselben festgelegt. In dieser Sitzung fand auch die vollständige Wahl des heute noch bestehenden Vorstandes und Ausschusses statt. Am 30. April 1925 erfolgte unter V. B. 74 die Eintragung der „Mecklenburgischen Landes-Universitäts-Gesellschaft e. V.“ in das Vereinsregister beim Mecklenburg-Schwerinschen Amtsgericht in Rostock.

Außer den beiden Sitzungen, welche zur Konstituierung der Gesellschaft führten, trat der Vorstand achtmal während des abgelaufenen Jahres zusammen. Zu diesen Sitzungen des Vorstandes wurden des öfteren auch die Mitglieder des Ausschusses eingeladen und legten durch ihr zahlreiches Erscheinen Zeugnis ab von dem regen Interesse, mit dem sie die Gesellschaft zu fördern bestrebt waren.

Da in der gegenwärtigen Zeit wirtschaftlicher Not die Gesellschaft nur dann ihren idealen Aufgaben gerecht werden kann, wenn ihre Bestrebungen vom ganzen Land und über das Land hinaus unterstützt werden, so war es ihr Bestreben, in möglichst weiten Kreisen der Bevölkerung für die Gesellschaft und ihre Zwecke zu werben. Und mit Genugtuung und Dankbarkeit kann an dieser Stelle festgestellt werden, daß diese Werbungen trotz der schweren Wirtschaftskrise schöne Erfolge aufzuweisen hatten. Hieraus geht deutlich hervor, daß die Bevölkerung Mecklenburgs sich bewußt ist, was die Rostocker Universität für das Land bedeutet. Weite Kreise der Bevölkerung konnten allerdings bisher noch nicht von der Werbung erfaßt werden. Um hierin Wandel zu schaffen, wurde angestrebt, in möglichst vielen Städten des Landes Ortsgruppen zu errichten. Als erste wurde im November 1925 durch Oberbürgermeister Weltzien die Ortsgruppe Schwerin ins Leben gerufen. Die Ortsgruppe Güstrow folgte später, während weitere Ortsgruppen im Entstehen begriffen sind.

Aber soll ein engeres Verhältnis zwischen der Landes-Universität und der Bevölkerung geschaffen werden, so darf die Universität nicht nur der empfangende Teil sein, sondern muß auch, soweit das mit ihren sonstigen Aufgaben vereinbar ist, den Interessen und den Bestrebungen des Landes entgegenkommen.

Von diesem Gesichtspunkt geleitet, hat die Universität im vergangenen Jahr folgende Veranstaltungen durchgeführt:

Universitäts-Wochen.

1. Wismar.

- 10. Januar 1925: Professor Dr. Gieseke, Erbpacht und Eigentum in ihrer geschichtlichen Entwicklung.
- 14. Januar 1925: Professor Dr. Bruhns, Gotische Dome.
- 17. Januar 1925: Professor Dr. Grafe, Ueber Wesen und Bedeutung des Fiebers.
- 19. Januar 1925: Professor Dr. Elze, Leonardos anatomische Vorschriften für den bildenden Künstler (mit Lichtbildern).

2. Güstrow.

- 19. Februar 1925: Professor Dr. Hohl, Der Untergang der Antike.
- 21. Februar 1925: Professor D. v. Walter, Die Einwirkung des Christentums auf die Gestaltung der menschlichen Gesellschaft.
- 24. Februar 1925: Professor Dr. Schüßler, Oesterreich und das Deutsche Schicksal.
- 26. Februar 1925: Professor Dr. Gieseke, Erbpacht und freies Eigentum in seiner geschichtlichen Entwicklung.

3. Neustrelitz.

- Im April 1925: Professor Dr. Schüßler, Bismarck und der Parlamentarismus.
- Professor Dr. Tatarin-Tarnheyden, Der Bolschewismus.
- Professor Dr. Rosenfeld, Ursachen der Geistesstörung, ihre Vererbung und Verhütung.
- Professor D. v. Walter, Einwirkung des Christentums auf die Gestaltung der menschlichen Gesellschaft.

4. Neubrandenburg.

Im April 1925: wie unter Ziffer 3.

5. Neukloster.

- Im Winter 1925/26: Professor D. Baumgärtel, Das alte Testament im Lichte der vergleichenden Religionsgeschichte.
- Professor Dr. Pol, Die Tuberkulose und ihre Bekämpfung.
- Professor Dr. Winterstein, Alter, Tod und Verjüngung.
- Professor Dr. Bruhns, Mecklenburgische Backsteingotik.
- Professor Dr. Schulze, Die Tierwelt Deutschlands zur Eiszeit und die Wiederbesiedlung im Postglacial.

6. Schwerin.

- 15. Oktober 1925: Professor Dr. Bruhns, Deutsche Barockplastik.
- 17. Oktober 1925: Professor D. Baumgärtel, Das alte Testament im Lichte der vergleichenden Religionsgeschichte.
- 19. Oktober 1925: Professor Dr. Tatarin-Tarnheyden, Staat und Rechte im Lichte der modernen Entwicklung.

21. Oktober 1925: Professor Dr. Rosenfeld, Vererbung von Geistesstörung und Temperament.
 24. Oktober 1925: Professor Dr. v. Dietze, Die deutschen Agrarzölle.
 26. Oktober 1925: Professor Dr. Schulze, Der heutige Stand der Deszendenztheorie.
 28. Oktober 1925: Professor Dr. Feine, Aus der großen Vergangenheit des deutschen Rechts.

7. Güstrow.

24. November 1925: Professor Dr. Grafe, Ueber Wesen und Bedeutung des Fiebers.
 27. November 1925: Professor Dr. Feine, Aus der großen Vergangenheit des deutschen Rechts.
 30. November 1925: Professor Dr. Brunstäd, Christentum und Wirtschaft.
 2. Dezember 1925: Professor Dr. Bruhns, Mecklenburgische Backsteingotik.

Der gute Besuch dieser Veranstaltungen kann mit Befriedigung registriert werden. Entsprechend der wachsenden Mitgliederzahl der Gesellschaft und dem sich hierin ausdrückenden wachsenden Interesse weiter Bevölkerungskreise für die Universität soll auch das Vortragswesen weiter ausgebaut werden und soll auch gelegentlich mit geselligen Veranstaltungen verknüpft werden, um hierdurch eine stärkere persönliche Fühlungnahme der Angehörigen der Universität mit allen Kreisen der Bevölkerung herbeizuführen.

Uebersicht über die im Jahre 1925 aus den Mitteln der Gesellschaft bewilligten Spenden.

a) Für Institute:

Chemisches Institut (Rückkauf der Apparate eines Doktoranten)	RM 150.—
Botanisches Institut (Projektionsapparat)	„ 200.—
Universitäts-Ohrenklinik (Ergänzung der Bibliothek)	„ 500.—
Kunstgeschichtliches Institut (Ergänzung der Bibliothek)	„ 400.—
Niederdeutsches Seminar (Zuschuß für laufende Ausgaben)	„ 150.—
Physikalisches Institut (Rotierende Kapselpumpe)	„ 500.—
Pathologisches Institut (Mikrophotographischer Apparat)	„ 400.—
Mineralogisch-geologisches Institut (Projektions-Apparat)	„ 500.—

b) Für wissenschaftliche Arbeiten:

Professor Dr. Teuchert (Schaffung der Grundlagen für Herausgabe eines Mecklenburgischen Wörterbuches der Niederdeutschen Sprache)	„ 1000.—
Privatdozent Dr. Klähn (Beschaffung von Chemikalien usw.)	„ 500.—

c) Für Drucklegung wissenschaftlicher Arbeiten:

Professor Dr. Schuh (Druckkostenzuschuß für die Mitteilungen aus der Mecklenburgischen geologischen Landesanstalt)	„ 300.—
Professor Dr. H. Spangenberg (Druckkostenzuschuß für die Dr. H. Maybaumsche Preisarbeit: Die Entstehung der Gutsherrschaft im Nordwesten Mecklenburgs)	„ 450.—

d) Zuschüsse zum Besuch von Tagungen und für Studienreisen:

Assistenzarzt Dr. Breitländer (Tagung der Röntgen-Gesellschaft in Bonn)	RM 90.—
Oberarzt Dr. Stahl, Dr. Deusch, Dr. Müller, Dr. Bahn (Kongresse in Hamburg, Greifswald und Wiesbaden)	„ 750.—
Dr. Capobus (Tagung des Vereins Deutscher Chemiker in Nürnberg)	„ 200.—
Dr. C. Brockmann (wie vorher)	„ 200.—
Dr. Franz Bachér (wie vorher)	„ 200.—
Professor Dr. Poppe (Tagung der Deutschen Vereinigung für Mikrobiologie in Frankfurt a. M.)	„ 150.—
Dr. Winckler (Tagung wie vorher und Versammlung der Vorstände der staatlichen Impfanstalten)	„ 180.—
Professor Dr. Utiß (Tagung der Kantgesellschaft in Halle)	„ 150.—
Dr. H. Ulich (Tagung der Deutschen Bunsengesellschaft in Darmstadt)	„ 150.—
Professor Dr. von Brunñ (Studienreise zwecks Forschungen für Herausgabe einer „Geschichte der Chirurgie“)	„ 500.—
Professor Dr. W. Flemming (Studienreise zwecks Erforschung der Entwicklung und Verbreitung des mittelalterlichen Passionsspieles in Schwaben)	„ 300.—
Professor Dr. P. Schulze (Reise zwecks Studien in der zoologischen Station in Neapel)	„ 350.—
Professor Dr. H. Wachs (Studienreise zur Vogelschutzstätte Mellum)	„ 100.—
Professor Dr. Hohl (Reise zwecks Studien in der Bibliothek des Vatikans in Rom)	„ 500.—
Privatdozent Dr. Winkler (Studienreise an das Schwedische Staatsinstitut für Rassenbiologie in Upsala)	„ 500.—

e) Für die Studentenschaft:

Zuschuß für den Wirtschaftskörper der Studentenschaft	„ 4000.—
Zuschuß für den „Fiscus pauperum“	„ 300.—
Beihilfe für das „Amt für Leibesübungen an der Mecklenburgischen Landes-Universität“	„ 400.—
Beihilfe für drei unbemittelte Studenten als Reisezuschuß bei einer geologischen Exkursion nach Rügen	„ 60.—
Beihilfe zur Doktorarbeit für einen Kandidaten der Chemie	„ 61.—

f) Verschiedenes:

Legung eines Fernsprech-Anschlusses zum I. Schriftführer (Anruf 2645, Prof. Schuh, Geologisches Institut)	„ 80.—
Zuschuß an den Reitklub Rostock zwecks Verbilligung des Reitsports für Angehörige der Universität	„ 100.—
Reisezuschuss für einen Gelehrten	„ 300.—

JAHRESABRECHNUNG

EINNAHMEN

		<i>RM</i>	<i>Pf.</i>
1925	Per Einzelmitglieder-Beiträge 1925	<i>RM</i> 5030.85	
	„ Einzelmitglieder-Beiträge für 1926 vorausgezahlt „	255.—	
	„ 9 Städtebeiträge	1 680.—	
	„ 2 lebenslängliche Mitglieder	1 500.—	
	„ Einmalige Beiträge	2 097.—	
	„ Beitrag der Mecklenburg. Genossenschaftsbank, Rostock	12 000.—	
	„ Altes Konto der „Gesellschaft der Freunde und Förderer“	30.20	
	„ Zinsen	177.07	22 770 12
			22 770 12

AUSGABEN

		<i>RM</i>	<i>Pf.</i>
1925	An Bewilligung von Unterstützungen laut Kassen- buch und Belegen	<i>RM</i> 14 471.—	
	„ Sächlichen Ausgaben	1 480.52	
		<i>RM</i> 15 951.52	
	„ Bank-Guthaben	6 818.60	22 770 12
			22 770 12

TABLE 1

Description of the area	
Area 1	Area 2
Area 3	Area 4
Area 5	Area 6
Area 7	Area 8
Area 9	Area 10
Area 11	Area 12
Area 13	Area 14
Area 15	Area 16
Area 17	Area 18
Area 19	Area 20
Area 21	Area 22
Area 23	Area 24
Area 25	Area 26
Area 27	Area 28
Area 29	Area 30
Area 31	Area 32
Area 33	Area 34
Area 35	Area 36
Area 37	Area 38
Area 39	Area 40
Area 41	Area 42
Area 43	Area 44
Area 45	Area 46
Area 47	Area 48
Area 49	Area 50
Area 51	Area 52
Area 53	Area 54
Area 55	Area 56
Area 57	Area 58
Area 59	Area 60
Area 61	Area 62
Area 63	Area 64
Area 65	Area 66
Area 67	Area 68
Area 69	Area 70
Area 71	Area 72
Area 73	Area 74
Area 75	Area 76
Area 77	Area 78
Area 79	Area 80
Area 81	Area 82
Area 83	Area 84
Area 85	Area 86
Area 87	Area 88
Area 89	Area 90
Area 91	Area 92
Area 93	Area 94
Area 95	Area 96
Area 97	Area 98
Area 99	Area 100

Description of the area	
Area 101	Area 102
Area 103	Area 104
Area 105	Area 106
Area 107	Area 108
Area 109	Area 110
Area 111	Area 112
Area 113	Area 114
Area 115	Area 116
Area 117	Area 118
Area 119	Area 120
Area 121	Area 122
Area 123	Area 124
Area 125	Area 126
Area 127	Area 128
Area 129	Area 130
Area 131	Area 132
Area 133	Area 134
Area 135	Area 136
Area 137	Area 138
Area 139	Area 140
Area 141	Area 142
Area 143	Area 144
Area 145	Area 146
Area 147	Area 148
Area 149	Area 150
Area 151	Area 152
Area 153	Area 154
Area 155	Area 156
Area 157	Area 158
Area 159	Area 160
Area 161	Area 162
Area 163	Area 164
Area 165	Area 166
Area 167	Area 168
Area 169	Area 170
Area 171	Area 172
Area 173	Area 174
Area 175	Area 176
Area 177	Area 178
Area 179	Area 180
Area 181	Area 182
Area 183	Area 184
Area 185	Area 186
Area 187	Area 188
Area 189	Area 190
Area 191	Area 192
Area 193	Area 194
Area 195	Area 196
Area 197	Area 198
Area 199	Area 200

S A T Z U N G E N

Beschlossen in der 7. Generalversammlung vom 3. April 1925.

Artikel 1

Die Mecklenburgische Landes-Universitäts-Gesellschaft will die Landes-Universität Rostock in ihrer gesamten Entwicklung fördern, die Wohlfahrtseinrichtungen für die Studierenden ausbauen und unterstützen, die Beziehungen zwischen der Universität und dem geistigen Leben Mecklenburgs pflegen.

Artikel 2

Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Rostock. Sie ist am 30. April 1925 unter Nr. 74 in das Vereinsregister des Amtsgerichts eingetragen.

Artikel 3

Mitglieder der Gesellschaft können sein: 1. Einzelpersonen, 2. öffentlich-rechtliche Verbände, 3. Korporationen, Gesellschaften, Vereine und Firmen.

Zugehörigkeit zu den Ländern Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz ist für die Mitgliedschaft nicht erforderlich.

Artikel 4

Mitglieder können sich zu örtlichen Gruppen zusammenschließen. Die Aufgabe dieser Gruppen besteht darin, die Bestrebungen der Gesellschaft innerhalb ihres Bezirkes zu verbreiten, neue Mitglieder zu werben, die Beiträge für die Gesellschaft einzuziehen und an den Vorstand abzuführen, Veranstaltungen der Gesellschaft innerhalb ihres Bezirkes anzuregen und vorzubereiten. Jede Gruppe muß einen Vorsitzenden und einen Schriftführer haben. Im übrigen wird die Organisation jeder einzelnen Gruppe überlassen. Jede Gruppe hat ein Verzeichnis ihrer Mitglieder dem Vorstände der Gesellschaft einzureichen und alljährlich im Dezember zu berichtigen und zu ergänzen. Jede Gruppe hat von dem Gesamtbetrage ihrer Mitgliederbeiträge mindestens $\frac{3}{4}$ an den Vorstand der Gesellschaft abzuführen. Die einmaligen Beiträge, die zur dauernden Mitgliedschaft berechtigen (siehe Artikel 7), sind ganz abzuführen.

Artikel 5

Die Mitgliedschaft wird erworben durch schriftliche oder mündliche Beitrittserklärung gegenüber dem Vorstand. Besteht an dem Wohnsitz des Angemeldeten eine Gruppe, so kann die Beitrittserklärung auch bei dieser abgegeben werden. Die Mitgliedschaft erlischt durch schriftliche Abmeldung beim Vorsitzenden mit dem Ende des Geschäftsjahres, wenn die Abmeldung drei Monate vorher dem Vorstand der Gesellschaft oder der Gruppe zugegangen ist.

Artikel 6

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft ist das Kalenderjahr.

Artikel 7

Die Höhe des Mitgliederbeitrages ist freiem Ermessen anheimgestellt, jedoch beträgt der jährliche Mindestsatz bei Einzelpersonen *RM* 5.—, bei Firmen *RM* 10.—, bei Gemeinden, Korporationen, Vereinen und Gesellschaften *RM* 50.—. Einzelpersonen können den Jahresbeitrag durch einen einmaligen Beitrag von mindestens *RM* 500.— ablösen.

Artikel 8

Die Organe der Gesellschaft sind der Vorstand, der Ausschuß und die Mitgliederversammlung.

Artikel 9

Der Vorstand setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden, dem Rektor der Universität, dem Schatzmeister, dem ersten und zweiten Schriftführer und elf Beisitzern. Die Mitglieder des Vorstandes werden mit Ausnahme des Rektors auf 3 Jahre gewählt. Von den Beisitzern müssen fünf dem Lehrkörper der Universität angehören, die andern sollen der Universität in der Regel nicht angehören. Die Angehörigen des Lehrkörpers der Universität werden von den Fakultäten gewählt, und zwar von der Theologischen, der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen und der Medizinischen je ein Mitglied und von der Philosophischen zwei Mitglieder.

Der erste Vorsitzende, der erste Schriftführer und der Schatzmeister oder deren Stellvertreter bilden den engeren Vorstand.

Der Vorsitzende und der Schatzmeister oder deren Stellvertreter bilden den Vorstand im Sinne des B. G. B., sie bleiben als solche legitimiert, bis ein neuer Vorstand in das Vereinsregister eingetragen ist. Der Vorsitzende beruft und leitet die Sitzungen des Vorstandes, des Ausschusses und der Mitgliederversammlungen. Auf Antrag von drei Mitgliedern des Vorstandes muß eine Sitzung des Vorstandes berufen werden.

Der engere Vorstand entscheidet über die Gesuche, welche auf Zuteilung von Geldern an die Gesellschaft gerichtet werden, sofern sich der Zweck der Zuwendung im Rahmen des Artikels 1 der Satzungen bewegt und die einzelne Zuwendung *RM* 500.— nicht überschreitet.

Im übrigen entscheidet über derartige Gesuche der gesamte Vorstand.

Artikel 10

Der Ausschuß setzt sich zusammen: a) aus den Mitgliedern des Vorstandes; b) Vertretern der Gruppen, und zwar hat jede Gruppe das Recht, einen Vertreter in den Ausschuß zu entsenden; c) mindestens 20 von der Mitgliederversammlung gewählten Beisitzern; d) dem Vorstand wird das Recht eingeräumt, im Laufe des Geschäftsjahres bis zu drei Mitglieder in den Ausschuß aufzunehmen.

Der Ausschuß hat den jeweiligen Haushaltsplan aufzustellen, die Geschäftsführung des Vorstandes zu überwachen, zwei Rechnungsprüfer zu wählen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen. Er kann Richtlinien für die Verwertung und Verwendung des Vermögens aufstellen, an welche der Vorstand gebunden ist, und kann auch seinerseits über Anträge auf Bewilligung von Mitteln entscheiden. Er hat außerdem die Zwecke der Gesellschaft durch geeignete Vorschläge und Maßnahmen zu fördern.

Mindestens einmal im Jahre findet eine Sitzung statt.

Artikel 11

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ der Gesellschaft. Sie kann von dem Vorstände und dem Ausschuß Auskunft über alle die Gesellschaft betreffenden Angelegenheiten verlangen. Sie wählt in einem besonderen Wahlgange den Vorsitzenden, sowie die übrigen Mitglieder des Vorstandes und Ausschusses, soweit nicht durch Artikel 9 und 10 über das Wahlrecht andere Bestimmungen getroffen sind.

Der Mitgliederversammlung ist ein Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr zu erstatten. Im Anschluß hieran wird eine allgemeine Aussprache eröffnet, die den Mitgliedern der Gesellschaft Gelegenheit bietet, Wünsche zu äußern und Anregungen zu geben.

Die ordentliche Mitgliederversammlung findet einmal jährlich in Rostock statt. Außerordentliche Mitgliederversammlungen werden nach Ermessen des Vorsitzenden oder auf Antrag von mindestens 30 Mitgliedern einberufen.

Die Mitgliederversammlung wird durch den Vorsitzenden schriftlich berufen. Die Einladung muß spätestens 14 Tage vor dem Versammlungstermin ergehen und die Tagesordnung enthalten.

An die ordentliche Mitgliederversammlung wird in der Regel eine Festsitzung mit belehrenden Vorträgen angeschlossen. Besichtigung von Instituten und Sammlungen und andere belehrende sowie gesellige Veranstaltungen können außerdem mit der Tagung verbunden werden.

Artikel 12

Die Verhandlungen und Beschlüsse des Vorstandes, des Ausschusses und der Mitgliederversammlung werden durch Niederschrift beurkundet.

Artikel 13

Änderungen dieser Satzungen können nur durch Mitgliederversammlungen beschlossen werden. Zu ihrer Annahme gehört eine Mehrheit von drei Vierteln anwesenden Mitglieder.

Artikel 14

Die Auflösung der Gesellschaft erfolgt, wenn in einer ordentlichen Mitgliederversammlung, die vier Wochen vor dem Termin einzuberufen ist, eine Mehrheit von drei Vierteln sämtlicher Mitglieder der Gesellschaft einen solchen Beschluß faßt.

Sind in der Versammlung weniger als drei Viertel der Mitglieder anwesend, so ist, falls der Antrag auf Auflösung nicht zurückgezogen wird, eine außerordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen. Diese kann durch eine Mehrheit von drei Vierteln der anwesenden Mitglieder die Auflösung beschließen. Das Vermögen der Gesellschaft geht im Falle der Auflösung der Gesellschaft in das Eigentum der Landes-Universität Rostock über, die darüber nach freiem Ermessen verfügen kann.

Eine Gruppe kann sich auf Beschluß von drei Vierteln ihrer Mitglieder auflösen, doch ist vor der Auflösung der Vorstand zu hören. Das Vermögen einer aufgelösten Gruppe fällt an die Gesellschaft.

THE HISTORY OF THE
CITY OF BOSTON
FROM THE FIRST SETTLEMENT
TO THE PRESENT TIME
BY
JOHN HUTCHINGS
OF THE BARRISTER AT LAW
IN THE SUPREME COURT OF JUDICATURE
IN NEW ENGLAND
AND
OF THE BARRISTER AT LAW
IN THE SUPREME COURT OF JUDICATURE
IN GREAT BRITAIN
AND IRELAND
IN TWO VOLUMES
THE SECOND VOLUME
LONDON
Printed by J. DODD, in Pall-mall
1764

MITGLIEDERVERZEICHNIS

Vorstand.

- Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Heydemann, Rostock.
Stellvertretender Vorsitzender: Kommerzienrat Dr. von Knapp, Rostock.
Schatzmeister: Alfred Ullner, Vorsitzender des Vorstandes der Mecklenburgischen Genossenschaftsbank, Rostock.
Erster Schriftführer: Professor Dr. Schuh, Rostock.
Zweiter Schriftführer: Studienrat Dr. Portmann, Rostock.
- Beisitzer:
S. Magnifizenz, der jeweil. Rektor der Univers.,
z. Zt. Professor D. v. Walter, Rostock.
- Studiendirektor Dr. Kleiminger, Wismar.
Staatsminister a. D. Dr. Langfeldt, Exz., Schwerin.
Landessuperintendent Kittel, Güstrow.
Kommerzienrat Scheven, Teterow.
Kammerherr Graf v. Bernstorff, Wedendorf.
Kaufmann Erich Jäger, Neubrandenburg.
Professor D. Baumgärtel, Rostock.
Professor Dr. Walsmann, Rostock.
Geheimrat Professor Dr. Körner, Rostock.
Professor D. Dr. Geffcken, Rostock.
Professor Dr. Schulze.

Ausschuß.

- Amtshauptmann Ihlefeld, Rostock.
Handelskammerpräsident Dr. Glaser.
Kaufmann Balgé, Rostock.
Bankdirektor Schultj, Rostock.
Fabrikdirektor Dr. Witte, Rostock.
Oekonomierat Ohloff, Rostock.
Kaufmann Fuhrmann i. Fa. Gustav Zeeck, Rostock.
Augenarzt Dr. Schmidt, Rostock.
Studiendirektor Dr. Neumann, Rostock.
Oberlandesgerichtsrat Stempel, Rostock.
Rechtsanwalt Dr. Moncke.
Carl Boldt (Rostocker Anzeiger), Rostock.
Firma Dr. Chr. Brunnengräber, Rostock.
Kaufmann Mencke, Parchim.
- Ministerialdirektor Dr. Krause, Schwerin.
Kammerherr v. Klinggräff, Pinnow.
Direktor Wessel, Wismar.
Direktor Thein, Stavenhagen.
Ministerialdirektor Ludewig, Neustrelitz.
Fabrikdirektor Meyer, Wismar.
Glasermeister Adolf Tiedt, Vorsitzender der Mecklenbg. Handwerkskammer, Schwerin.
Direktor Dr. Schomann, Malchin.
Gräfin Schlieffen, geb. von Oertzen, Schwandt.
Rittergutsbesitzer Lüttmann, Wahrstorff, Vorsitzender des Kreislandbundes Rostock.
Justizrat Dr. Hinrichsen, Güstrow.
Bergrat Dr. Loewe, Lübtheen.

1. Lebenslängliche Mitglieder.

Günther, Hans, Dr., Fabrikdirektor, Sande-
Bergedorf, Bez. Hamburg.

Wessel, Ernst, Fabrikdirektor, Wismar,
Lindenstraße 48.

2. Körperschaftliche Mitglieder.

a) Städte.

Bad Doberan, Dömitz, Gnoien, Grabow,
Grevesmühlen, Güstrow, Lübz, Malchin,
Plau, Ribnitz, Röbel, Rostock, Schwerin,
Teterow, Wismar.

b) Firmen.

Hamburg:

Geschäftsstelle der Fa. Carl Zeiß, Alster-
damm 12/13.

Friedland:

Sparkasse der Stadt Friedland.

Güstrow:

Sparkasse der Stadt Güstrow.

Ludwigslust:

Gebr. Schulze & Söhne.

Neustrelitz:

Mecklenbg.-Strelitzsche Hypothekenbank.

Ribnitz:

Stadt- und Landbote (Verleger G. Haack,
Ribnitzer Tageblatt).

Schwerin:

Deutsche Raiffeisenbank A.-G. Schwerin,
Lübecker Straße.

Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft
Schwerin, Wismarsche Straße 9.

Löwenthal, Nord & Co., Gustavstr. 20.

Uhle, Johann, Schusterstraße 13.

Wismar:

Aktien-Zuckerfabrik Wismar.

Hinstorffsche Hoffbuchhandlung.

Rudolph Karstadt A.-G. Wismar.

Rostock:

A. E. G. Büro Rostock, Breite Straße.

Baltische Versicherungs-Aktienbank,
Kohlfelderstraße.

Brandenburg & Peuß, Rechnungsbüro,
Neuer Markt 12.

Brunnengräber, Dr. Chr., Chemische
Fabrik, Blücherplatz.

Dolichs Erben, Hopfenmarkt.

Frederstorff & Baade, Am Brink.

„Glückauf“, Kohlenhandelsgesellschaft
m. b. H., Breite Straße.

Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft
Rostock, Schwaansche Straße.

Mahn & Ohlerich, Brauerei A.-G.,
Doberaner Straße.

Schurig, Franz, Kröpeliner Straße.

Siemens-Schuckertwerke, Abteilung
Rostock, St. Georgstraße.

Wertheim, G. m. b. H., Kröpeliner Straße.
Mecklenburgische Depositen- und Wechsel-
bank, Neuer Markt.

Mecklenburgische Genossenschaftsbank,
e. G. m. b. H., Am Wall.

Ritterschaftliche Brandversicherungs-
Gesellschaft, Ständehaus.

Rostocker Bank, A.-G., Hopfenmarkt.

Zeeck, Gustav, Kröpeliner Straße.

Korporation der Kaufmannschaft, Rostock,
Kohlfelderstraße 5.

3. Einzelmitglieder.

(Siehe auch unter 2, Körperschaftliche Mitglieder.)

a) Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz.

Rostock:

Allwardt, Joh., i. Fa. Robert Allwardt,
Blutstraße 23.

Altwater, Dr. jur., Stadtrat, Adolf-Wil-
brandt-Straße 7.

Anger, Heinrich, Schlachtermeister,
Alexandrinestraße 35.

Asmus, Heinr., Dr. phil., Handelskammer-
syndikus, Kohlfelderstraße 36.

- Baade, jr., Rudolf, Saalbesitzer, Alexandrinestraße, Wilhelmsburg.
- Babendererde, Paul, Universitäts-Buchhändler, Blutstraße 15.
- Bacher, Franz, Univers.-Assistent, Dr., St. Georgstraße 72a.
- Balgé, Hermann, Hofl., Hopfenmarkt 4.
- Balzer, Thuro, Kunstmaler, Hermannstraße 9, II.
- Barfurth, Geheimer Medizinal-Rat, Graf-Schack-Straße 7.
- Barg, Fridjof, Ingenieur, St. Georgstr. 40.
- v. Barga, F.W., Kaufmann, Neuer Markt.
- Bauch, R., Dr., Privatdozent, Botan. Inst.
- Baumgärtel, Friedrich, Professor D., Göbenstraße 7.
- Beckmann, Paul, Dr., Studienrat, Moltkestraße 6.
- Beckmann-Schebera, Frau, St. Georgstraße 7.
- Beddies, Heinrich, Schneidermeister, Blutstraße 2.
- Behnke, E., John-Brinckman-Straße 17.
- Below, Christ., Biergroßhändler, Blücherstraße 16.
- Benthin, Dr., Rechtsanwalt, Neuer Markt 11.
- Berndes, Landdrost, Klosterhof 1.
- Bernier, Wilhelm, Gärtnereibesitzer, Augustenstraße 15a.
- Bernitt, Harry, Besitzer von „Heldts Wintergarten“, Breite Straße.
- Beuthin, Otto, Reg.-Baurat, Alexandrinestraße 33.
- Birgfeld, Paul, Zahnarzt, Friedrich-Franz-Straße 1 c.
- Blunk, R., Dr., Kreistierarzt a. D., Lloydstraße 22.
- Boldt, Carl, Zeitungsverleger, Hermannstraße 23.
- Bormann, Georg, Hofzimmermeister, Alexandrinestraße 84.
- Breitländer, Assistenz-Arzt, Kaiser-Friedrich-Straße 7.
- Breitung, Oberingenieur, Lindenbergstraße 2.
- Bremer, Carl, Fabrikant, Krämerstraße 18.
- Bremer, Joh., Kaufmann, Roonstraße 27.
- Brockelmann, Max, Kaufmann, Vogel-sang 12.
- Brückner, Adolf, Kirchenrat, Dr., Zeldstraße 13.
- Brüning, Prof. Dr., St. Georgstraße 102.
- Bruhns, Leo, Professor Dr., Loignystraße 12.
- Bruhns, W., Ober-Landesgerichtsrat, Friedrich-Franz-Straße 1 b.
- Brunck, Albert, Arzt, Augustenstraße 15.
- v. Brunn, Prof. Dr., Augustenstraße 32.
- Brunstäd, Fr., Professor Dr., Friedrich-Franz-Straße 74, I.
- Büchsel, Friedr., Prof. D., Patriotischer Weg 116 a.
- Büttner, Otto, Dr. med., Friedrich-Franz-Straße 19.
- Burkamp, Wilhelm, Privatdozent, Dr., Adolf-Wilbrandt-Straße 12.
- Burmeister, Heinrich, Landgerichtsrat, St. Georgstraße 36.
- Burmeister, Herm., Stukkateurmeister, St. Georgstraße 54.
- Burmeister, Otto, Studienrat, Dr., Hermannstraße 22.
- Callies, Marie, Diakonisse, Universitäts-Frauen-Klinik.
- Capobus, Rob., Dr. phil., Friedrich-Franz-Straße 37 c.
- Christen, Richard, Hofdachdeckermeister, Augustenstraße 143/44.
- Claussen, Bruno, Univers.-Bibliothekar, Hermannstraße 17.
- Cords, Minna, Kommerzienrats-Witwe, St. Georgstraße 106.
- Curschmann, Hans, Dr. med., Professor, Paulstraße 48 a.
- Dahse, Fritz, Stadtrat, Orleansstraße 3.
- Darlapp, Gottfried, Fabrikbesitzer, Neue Wallstraße 1.
- Deusch, Gustav, Dr. med., Johann-Albrecht-Straße 14.
- v. Dewitz, Exz., Generalleutnant a. D., Augustenstraße 11.

- Diebold, Georg, Hotelbesitzer, Mecklenburger Hof, Friedrich-Franz-Straße.
- Dieckelmann, Bertha, Frl., Buchbinderstraße 24.
- von Dietze, Professor, Barenstraße 17.
- Dohrn Greve, Zimmermeister, St. Georgsplatz 2.
- Dohse, E., Bäckermeister, Altschmiede-
straße 31.
- Dopp, Ernst, Gymn.-Professor i. R., Dr.,
Friedrich-Franz-Straße 71.
- Drews, Christian, Studienrat i. R., Paul-
straße 14.
- Eberhard, Hans, Landgerichtspräsident,
Dr. theol. h. c., Friedrich-Franz-Straße 57.
- Eckermann, August, Studiendirektor,
Patriotischer Weg 116 a.
- Ehrenberg, Frau Helene, Witwe,
Augustenstraße 99.
- Ehrich, Ernst, Dr. med., Professor,
St. Georgstraße 100.
- Eickhardt, Richard, Buchhändler, Buch-
binderstraße 31.
- Eilers, Hermann, Dr. med., Wismarsche
Straße 5, I.
- Elze, Curt, Prof. Dr., St. Georgstraße 49.
- Engel, Bernhard, Gastwirt, Troßenburg.
- Erhardt, Franz, Geh. Hofrat, Prof. Dr.,
Graf-Schack-Straße 5.
- Erichson, Peter, Verlagsbuchhändler,
Lagerstraße 5.
- Ernst, Paul, Drogist, Alexandrinen-
straße 99.
- Fehlberg, Hans, Dr., Ingenieur,
Barnstorfer Weg 48.
- Feine, Hans Erich, Professor Dr., Orleans-
straße 18.
- Finck, Emil, Gastwirt, „Zur Klaus“,
Alexandrinenstraße 100.
- Fischer, Gustav, Konsul, Schiffsreeder,
Kosfelderstraße 10.
- Fischer, Hanns, Schiffsreeder, Paulstr. 36.
- Fischer, Walter, Dr. med., Professor,
St. Georgstraße 34.
- Flint, Gustav, Hofkonditor, Hopfen-
markt 16.
- Franke, Robert, Kaufmann, St. Georg-
straße 92.
- Freitag, Otto, Hotelbesitzer, „Rostocker
Hof“, Hopfenmarkt.
- Frey, Professor Dr., Kosfelderstraße 21.
- Friederichs, Prof. Dr., Prinz-Friedrich-
Karl-Straße 6.
- Füchtbauer, Chr., Professor Dr., Physi-
-kalisches Institut.
- Fuhrmann, Elisabeth, Tel.-Assistentin,
Kistenmacherstraße 6.
- Fuhrmann, G., i. Fa. Gustav Zeeck,
Schillerplatz 9.
- Geertz, Adolf, Kaufm., Schröderstraße 5, II.
- Geffcken, Johannes, Professor Dr. D.,
St. Georgstraße 70.
- Geinitz, Marie, Professor-Witwe,
Augustenstraße 25.
- Gengnagel, Paul, Studienrat, Göben-
straße 18, II.
- Gennerich, Dr., Ingenieur, Friedrich-
Franz-Straße 32.
- Gieseke, Paul, Prof. Dr., Alexandrinen-
straße 62.
- Glaser, Leo, Dr., Handelskammer-
präsident, Loignystraße 9.
- Goldstaub, Gustav, Dr., Rechtsanwalt,
Alexandrinenstraße 6.
- Golther, W., Professor Dr., Geh. Hofrat,
St. Georgstr. 1 a.
- Gossmann, Fr., Kaufmann, Große Wasser-
straße 30.
- Graf, Carl, Kaufmann, Hopfenmarkt 19.
- Grafe, Professor Dr., Am Reifergraben 2.
- Grundig, Carl, Schullehrer, Alexandrinen-
straße 57.
- v. Guttenberg, Hermann, Professor Dr.,
John-Brinckman-Straße 7.
- Hahn, Ferdinand, Kaufmann, Doberaner
Straße 7.
- Hasse, Hugo, Rechtsanwalt, Hopfen-
markt 31.
- Heidenreich, August, Malermeister,
Esselföterstraße 26.
- Heinig, Frau Margarete, Witwe, Patrioti-
scher Weg 75.

- Helm, Professor Dr., St. Georgstraße 70.
 Henle, Rudolf, Professor Dr., St. Georgstraße 13.
 Hensolt, Wilhelmine, Studienrätin,
 Hentschel, Willy, beeid. Bücherrevisor,
 Adolf-Wilbrandt-Straße 8.
 Heuck, Hermann, Polizeiarzt der Orpo,
 Neue Wallstraße 4.
 Heumann, Johannes, Dr., Studienrat,
 Alexandrinenstraße 56.
 Heydemann, Ernst, Bürgermeister, Dr.,
 Balleckestraße 4.
 Hoffgaard, Karl, Maurermeister, Fried-
 hofsweg 44.
 Hohl, Ernst, Prof. Dr., Prinz-Friedrich-
 Karl-Straße 7.
 Holtz, Wilhelm, Kaufmann, Loigny-
 straße 11.
 Honcamp, F., Professor Dr., Graf-Lippe-
 Straße 1.
 Höppner, Heinrich, Papendorf-Rostock,
 Stephanstraße 18.
 Hoyer, A., Fabrikant, Werftstraße 20.
 Huchthausen, R., Fabrikbesitzer, Fried-
 rich-Franz-Straße 80.
 Hünemörder, Otto, Buchbindermeister,
 Grüner Weg 5.
 Hupfeld, Professor D., Friedrich-Franz-
 Straße 37.
 Huth, Carl, Gartenbaubetrieb, Alex-
 andrinenstraße 67.
 Ihlefeld, Amtshauptmann, Alexandrinen-
 straße 91.
 Jäger, Wilhelm, Schlachtermeister, Göben-
 straße.
 Jacobs, Dr. med., Hopfenmarkt 30/31.
 Jepsen, Alfred, Dr., Privatdozent,
 Patriotischer Weg 101.
 Joerges, Ernst, Buchhändler, Augusten-
 straße 40, I.
 Josephy, Richard, Rechtsanwalt, Dr.,
 Kröpeliner Straße 6.
 Kasdorff, Hans, Malermeister, St. Georg-
 straße 88.
 Kasten, Emil, Kaufmann, Blücherplatz 2.
 Katz, Professor, Moltkestraße 13.
 Kedenburg, Heinrich, Dr. jur., Direktor,
 Hermannstraße 11.
 Keller, Hans, H., Privatdozent, Dr.,
 St. Georgstraße 79.
 Kerstenhann, Gustav, Dr., Oberstaats-
 anwalt, Kaiser-Wilhelm-Straße 7.
 Klähn, H., Privatdozent, Dr., Augusten-
 straße 115.
 Kleinert, Werner, Bankdirektor, Rostocker
 Bank.
 Klüssendorf, Fritz, Kaufmann, Lange
 Straße 8.
 v. Knapp, Hermann, Kommerzienrat, Dr.,
 Friedrich-Franz-Straße 69.
 Kobert, Helene, Frau Geheimrat,
 St. Georgstraße 72.
 Koch, Richard, Buchhändler, St. Georg-
 straße 5.
 Koopmann, Staatsanwalt, Friedrich-
 Franz-Straße 74.
 Körner, Geh. Med.-Rat, Professor Dr.,
 Friedrich-Franz-Straße 65.
 Kost, Otto, Zahnarzt, Alexandrinenstr. 95.
 Krause, Paul, Schuhmachermeister,
 Brandesstraße 1.
 Kretschmann, Paul, Senatspräsident b.
 Oberlandesgericht, Moltkestraße 17.
 v. Krueger, Curt, Arzt, Alexandrinen-
 straße 95.
 Krüger, Rudolf, Landgerichtsdirektor,
 Paulstraße 4.
 Kundt, Wilhelm, Dr. med., Nervenarzt,
 Alexandrinenstraße 11.
 Kunert, Alfred, Kaufmann, Paulstraße 32.
 Lange, San.-Rat Dr., Friedrich-Franz-
 Straße 85.
 Langhans, Georg, Ass.-Arzt, Hermann-
 straße 9.
 Lang-Heinrich, Claus, Dr. med., Am
 Wendländerschilde.
 Larsen, Erik, Schiffsreeder, Kofffelder-
 straße 10.
 Lechler, Friedrich, Sanitäts-Rat Dr.,
 Bismarckstraße 14.
 Lehmann, Hans, Kaufmann, Johann-
 Albrecht-Straße 6.

- Lehmann, J. C., Professor Dr., Lloydstraße 20.
- Lehment, Ernst Fabrikbesitzer, Bismarckstraße 18.
- Lemme, Bertha, Frau Professor, Witwe, Brandesstraße 8.
- Lenthe, Georg, Hofgraveur, Breite Straße 17.
- Leverenz, Emil, Buchdruckereibesitzer, Blutstraße 5/6.
- Linde, Dora, Blumengeschäft, Grüner Weg 5.
- Lorenz, Robert, Spediteur, Beguinenberg 7.
- Lübberts, Fr., Dr., Rechtsanwalt, Hopfenmarkt 5.
- Mahn, Georg, Geheimer Kommerzienrat, Neue Wallstraße 2.
- v. Malachowski, Frau Hauptm., Witwe, St. Georgstraße 107.
- Mannstaedt, H., Prof. Dr., Bismarckstraße 3, I.
- Marbach, Karl, Amtgerichtsrat, Alexandrinenstraße 56, I.
- Martens, jr., Georg, Kaufmann, Lessingstraße 10.
- Meine, Otto, Studienrat, Hermannstraße 8, I.
- Mellahn, Ludwig, Schneidermeister, Buchbinderstraße 10.
- Michelchen, Franz, Dr. med., Zahnarzt, Alexandrinenstraße 9 a.
- Milhahn, Hans, Antiquar, Alexandrinenstraße 90.
- Möhlenbrock, Wilhelm, Dr., Hermannstraße 15.
- Moncke, Friedrich, Dr. jur., Rechtsanwalt, Alexandrinenstraße 21.
- † Muelenz, Louis, Exz. Generalltn. a. D., Hermannstraße 1, I.
- Müller, Max, Kaufmann, Grüner Weg 2.
- Müller, W., Geh. Med.-Rat., Prof. Dr., Lindenbergsstraße 3.
- Müllerstädt, Karl, Kaufmann, Hermannstraße 9.
- Negel, Johannes, Kaufm., Hermannstr. 1.
- Nelson, Fritz, Augenarzt, Dr., Alexandrinenstraße 101.
- Neumann, Walter, Studiendirektor, Adolf-Wilbrandt-Straße 5.
- Noglich, Otto, Arzt, Paulstraße 33.
- Ohloff, H., Oekonomierat, Neue Wallstraße 5.
- Okrent, Richard, Fremdenhofpächter, Fremdenhof „Fürst Blücher“.
- Peters, Alb., Geh. Med.-Rat, Professor Dr., Prinz-Friedrich-Karl-Straße 7.
- Peters, Wilhelm, Landgerichtsdirektor, Lloydstraße 15.
- Pflugk, Fr. K., Architekt, Loignyst. 13.
- Poppe, Prof. Dr., Blücherplatz (Palais).
- Portmann, Wilhelm, Studienrat Dr., Johann-Albrecht-Straße 3.
- Powalka, Ernst, Bankdirektor, Mecklenburgische Genossenschaftsbank.
- v. Pressentin, Axel, Bankdirektor, Mecklenburg. Genossenschaftsbank.
- Raspe, Paul, Amtsgerichtsrat, Zelckstr. 5, I.
- Reckling, H., Bankdirektor, Reichsbank, Alexandrinenstraße.
- Renneberg, Reichsbankdirektor, Reichsbank, Alexandrinenstraße.
- Reppin, Emil, Sattlermeister, Alexandrinenstraße 65.
- Ribeaucourt, Richard, Kaufmann, Wokrenterstraße 25.
- Rosenfeld, Max, Professor, Dr. med., Gehlsheim.
- Rosß, Friedrich, Kommerzienrat, Alexandrinenstraße 9 a.
- Rubensohn, Friedrich, Rechanwalt, Stephanstraße 12 a.
- Rubien, sen., Fr., Kaufmann, Alexandrinenstraße 9.
- Rybski, Stanislaus, Schneidermeister, Esselföterstraße 9.
- Sachs, Franz, Bankdirektor, Rostocker Gewerbebank, Lange Straße 74.
- Samuel, Max, Fabrikbesitzer, Schillerpl. 10.
- Sanneg, Richard, Erster Staatsanwalt, Johann-Albrecht-Straße 20.
- Selle, Fritz, Kaufmann, Blutstraße 16.

- Siegmann, Straßenbahndirektor, Schillerplatz 3.
- Sieler, Max, Direktor, Neue Wallstraße 9.
- Sommer, Emil, Bäckermeister, Göbenstraße 17.
- Spangenberg, Hans, Professor Dr., Schillerstraße 18.
- Spehr, Helene, Lektorin, Alexandrinenstraße 81.
- Susemihl, J. Kaufmann, Bismarckstraße 25.
- Scharf, Albert, Pächter des Ratsweinkellers, Rathaus.
- Scharlau, Alwin, Dr. med., Alexandrinenstraße 99.
- Scharlau, Gustav, Dr., Zahnarzt, Paulstraße 24.
- Scheven, R., Dr., Oberlandesgerichtsrat, Alexandrinenstraße 17.
- Schleichert, Friedrich, Handelsschulinspektor, Graf-Schack-Straße 1 a.
- Schlie, Carl Friedrich, Landbaumeister, St. Georgstraße 80.
- Schlottmann, Carl, Oberlandesgerichtsrat, Augustenstraße 24.
- Schlünz, Max, Gastwirt, Weißes Kreuz.
- Schlüter, Ernst, Amtsgerichtsrat, St. Georgstraße 36.
- Schlüter, C., Med.-Rat, Paulstraße 23.
- Schlüter, Rudolf, Kaufmann, Kröpelinerstraße 7/8.
- Schmidt, Christian, Papierhandlung, Blutstraße 19.
- Schmidt, Walter, Oberlandesgerichtspräsident, Paulstraße 22.
- Schmidt, Wilhelm, Augenarzt, Alexandrinenstraße 94.
- Schottky, Walter, Prof. Dr., Johannisplatz 3.
- Schroeder, Fr., Bankdirektor, Paulstr. 10.
- Schröder, Otto, Univers.-Sekretär a. D., Talstraße 1 b.
- Schröder, Walter, Kaufmann, Gertrudenplatz 1.
- Schüßler, Wilhelm, Professor Dr., Baledkestraße 5.
- Schütz, Friedrich, Justizrat Dr., Kröpelinerstraße 11.
- Schuh, Friedrich, Professor Dr., Geologisches Institut.
- Schulz, Paul, Drogist, Neuer Markt 22.
- Schulz, Richard, Bankdirektor, Buchbinderstraße 19, I.
- Schulze, Paul, Univers.-Professor Dr., Wächterstraße 31.
- Schwarz, Egbert, Dr. med., Privatdozent, Johann-Albrecht-Straße 28.
- Stahl, Oberarzt, Privatdozent, Schillerstraße 12.
- Stahl, L., Dr., Studienrat, Arndtstraße 2.
- Staudé, Geheimrat, Professor, St. Georgstraße 38.
- Stier, Friedrich Franz, Studienrat, Friedrich-Franz-Straße 37 d.
- Stempel, Gustav, Oberlandesgerichtsrat, Zeldkstraße 4.
- Tatarin-Tarnheyden, Edgar, Prof. Dr., Friedrich-Franz-Straße 37 d.
- Teuchert, H., Professor Dr., Bei den Polizeigärten 1.
- Thierfelder, Marie, Frau Geheimrat, Witwe, Augustenstraße 94.
- Timm, Hans, Bankdirektor, Friedrich-Franz-Straße 101.
- Timm, Frau Ida, Witwe, Zeldkstraße 14, I.
- Triebenstein, Augenarzt, Privatdozent, Bismarckstraße 27.
- Ule, Wilhelm, Professor, Dr., Schröderstraße 48.
- Ullner, Alfred, Vorsitzender des Vorstandes der Mecklbg. Genossenschaftsbank, St. Georgstraße 94.
- Ulrich, H., Dr., Univers.-Ass., Wächterstraße 8.
- Ulrich, Werner, Dr., Universitäts-Ass., Zoologisches Institut.
- Vanehr, Emil, Zigarrenhändler, Alexandrinenstraße 99.
- Vick, Carl, Pastor, Zeldkstraße 14.
- Vick, Karl, Studienrat, Augustenstr. 108.
- Vick, Rudolf, Kaufmann, Lindenstraße.
- Vierck, Carl, Prokurist, Paulstraße 10.

Voigt, Axel, Studienrat, Patriotischer Weg 13.
 Voß, Erich, Kaufmann, Alexandrinenstraße.
 Wachenhusen, Franz, Oberbaurat, Prinz-Friedrich-Karl-Straße 3.
 Wachs, Horst, Professor Dr., Orleansstraße.
 Walsmann, Hans, Professor, Dr., Alexandrinenstraße 56.
 Walter, Fr. K., Dr. med., Professor, Gehlsdorf, Gehlsheim.
 v. Walter, Johannes, Magnifizenz, Rektor der Universität, Professor D., Lloydstraße 22.
 Warkentin, Hermann, Universitäts-Buchhandlung, Hopfenmarkt 19.
 Warkentin, Kurt, Universitäts-Buchhandlung, Hopfenmarkt 19.
 Warneke, Albrecht, Rentner, Hermannstraße 3.
 v. Wasielewski, Prof. Dr., Augustenstraße 112.
 Weber, Anna, Studienrätin, Hermannstraße 17.
 Weber, H. L., Dr., stellvertretender Handelskammersyndikus, Friedrich-Franz-Straße 21.
 † von Weltzien, Oberstleutnant a. D., Augustenstraße 33.
 Wenzel, Professor, Dr., Kaiser-Wilhelm-Straße 26.
 Werner, Otto, Assistenz-Arzt, Grüner Weg 3, II.
 Wiegandt, Grete, Alexandrinenstraße 29.
 Wienke, Ulrich, Dr., Staatsanwalt, Steinstraße 20.
 Wiese, Max, Kaufmann, Hartestraße 27.
 Wiggers, Moritz, Senator, Alexandrinenstraße 41.
 Willert, Friedrich, Friseur, Blutstraße 11.
 Winkler, Privatdozent, Zelckstraße 12.
 Winterstein, Hans, Univers.-Professor, Am Reifergraben 3.
 Wischer, Robert, Exz., Generalltn. a. D., Friedrich-Franz-Straße 109.

Witte, Fr. C., Dr., Fabrikbesitzer, Lange Straße 77.
 Wittenburg, Johannes, Justizrat, Rechtsanwalt, Hopfenmarkt 3.
 Wolff, Oberstudiendirektor, Bismarckstraße 9.
 Wolff, Martin, Kaufmann, Wokrenterstraße 35.
 Zeeck, Erich, Kaufmann, Friedrich-Franz-Straße 52.
 Lewerentz, Hermann, Stadtrat, Dr. jur., Warnemünde, Blücherstraße 10 a.

Ortsgruppe Schwerin:

Baller, Ministerialdirektor a. D., Dr., Rostocker Straße 92.
 Barth, Geh. Med.-Rat, Professor, Weinbergstraße 3.
 Beese, Forstmeister, Görries, Breite Straße 9.
 Behm, Rechtsanwalt, Landreiterstraße 9.
 Behm, Heinrich, Landesbischof, Bischofsstraße 4.
 Beutin, Carl, Ministerialrat, Dr., Regentenstraße 2.
 Böhm, Tierarzt, Dr., Klosterstraße 20.
 v. Blücher, Landdrost a. D., Obotritenring 9.
 Brückner, Ministerialdirektor, Königsstraße 64.
 v. Blücher-Trummer, Ministerialrat, Burchard, Präsident des Staatsrechnungsamtes, Beaugencystraße 9.
 Burmeister, Kaufmann, Bürgermeister-Bade-Platz 6.
 Chrestin, Ministerialrat, Friedrich-Franz-Straße 20.
 Coupeth, Friedrich-Franz-Straße 121.
 Crain, Bibliotheksdirektor, Dr., Orleansstraße 17.
 Dewitz, Reg.-Baurat, Dr.-Ing., Mozartstraße 29.
 Dohrmann, Stadtsekretär a. D., Marienstraße 31.
 Ebeling, Geh. Ober-Schulrat a. D., Grenadierstraße 47.

- Eberhard, Raimund, Landgerichtsrat, Grenadierstraße 47.
- Eggers, Rechtsanwalt, Königsbreite 5.
- Ehmig, Ministerialdirektor, Dr., Cecilienallee 66.
- Erythropel, Hermann, Amtsgerichtsrat, Jungfernstieg 25.
- Facklam, Rechtsanwalt, Dr. Augustenstraße 8.
- Faull, Otto, Rechtsanwalt, Hof- und Justizrat, Marienstraße 10.
- Faull, O. P., Rechtsanwalt, Marienstr. 10.
- Galle, Dr., Studiendirektor, Steinstraße 21.
- Guhr, Walter, Dipl.-Landwirt.
- Guse, Reg.-Rat, Ostorf, Haus 35.
- Haacke, Franz, Dr., Rechtsanwalt, Königsstraße 47.
- Hartung, Pfarrer i. R., Weinbergstraße 14.
- Hennings, Erster Staatsanwalt, Niklotring 1.
- Jörn, Landesveterinär, Beaugencystraße 9.
- Kaestner, Dr. med., Luisenplatz 2.
- Kassow, Heinrich, Rechtsanwalt, Marienstraße 4.
- Keding, Rechtsanwalt, Martinstraße 1.
- Kleffel, Ministerialdirektor a. D.
- Kliehn, Georg, Landesverwaltungsgerichtsrat, Königsbreite 5.
- Kolbow, Fr., Justizrat, Ostorferufer 9.
- Krause, Ministerialdirektor, Dr. h. c., Moltkeplatz 8.
- Langfeld, Staatsminister i. R., Dr. jur., Alexandrinenstraße 8.
- Laudahn, Wilhelm, Ministerialrat, Gustavstraße 1.
- Löwenthal, Justizrat, Rechtsanwalt, Wismarsche Straße 25.
- v. Matthiessen, M., Kammerrat, Rostocker Straße 99.
- Mau, Studienrat, Landreiterstraße 8.
- Mehlhardt, Amtsgerichtsrat, Johann-Albrecht-Straße 5.
- Müller, W., Staatsanwalt, Dr., Kaiser-Wilhelm-Straße 13, I.
- Neubeck, Hans, Rechtsanwalt, Dr., Friedrichstraße 1.
- Neubeck, Richard, Landesverwaltungsgerichtsrat, Orleansstraße 21.
- Nieny, Dr. med., Oberarzt des Stadtkrankenhauses, Wismarsche Straße 15.
- Passow, Rechtsanwalt, Alexandrinenstraße 14.
- Peters, Rechtsanwalt, Justizrat, Marienstraße 3.
- Petersen, Präsident des Landesverwaltungsgerichts, Anastasiastraße 15.
- v. Prollius, Jaspar, Ministerialdirektor a. D., Landreiterstraße 6.
- Rehfeld, Dr., Bankdirektor, Parkweg 12.
- v. Reutern, Staatsanwalt, Annastraße 8.
- Saschenbrecker, Bürgermeister, Mozartstraße 4.
- Siegfried, Paul, Ministerialrat, Niklotring 46.
- Sohm, Kammerdirektor, Dr., Schleifmühlenweg 4.
- Schade, Landdrost, Alexandrinenstraße 32.
- Schmidt, Wilhelm, Landgerichtsrat, Bismarckstraße 14.
- Schmidt zur Nedden, Hofrat, Mozartstraße 15.
- Schwartz, Direktor und Amtsrichter a. D., Lindenstraße 1.
- Stammer, Kultusminister, Dr., Münzstraße 8.
- Stau, Bruno, Regierungsrat, Dr., Landesgesundheitsamt.
- Steuer, Rechtsanwalt, Dr., Wismarsche Straße 56a.
- Strecker, Werner, Archivar, Dr., Landreiterstraße 93.
- Stuhr, Friedrich, Archivdirektor, Dr., Mozartstraße 17.
- Thielck, Stadtverordnetenvorsteher, Rechnungsrat a. D., Wismarsche Straße 23.
- Tiedt, Adolf, Hofglasermeister, Lübecker Straße 25.

- Tischbein, Mecklenburg-Schwerinscher
Gesandter, Minist.-Dir., Berlin W. 10,
Viktoriastraße 10.
- Uhle, Johann, Schusterstraße 13.
- Vick, Studienrat, Regentenstraße 4.
- Vierck, Rechtsanwalt, Markt 7.
- Voß, Prof., Berlin W. 30, Karl-Schrader-
Straße 3.
- Wagner, Fr., Gerichtsassessor, Mozart-
Straße 17.
- Wagner, Richard, Studienrat, Friedrich-
Franz-Straße 9.
- Welßin, Oberbürgermeister, Kaiser-
Wilhelmstraße 85.
- Wiegels, Dr. med., Kleine Paulstraße 6.
- Wolff, Oberhofprediger i. R., Johann-
Albrecht-Straße 14.
- v. Barner, Kammerherr, Trebbow.
- Bock, Domänenrat, Groß Brütz.
- Bock, H. C., Groß Brütz.
- Evers, Domänenpächter, Klein Medewege.
- Freese, C., Domänenpächter, Rampe.
- Kuskop, Gutspächter, Seehof bei Lübstorf.
- Peitner, Gutspächter, Hof Drieburg bei
Gadebusch.
- Schack, Domänenpächter, Groß Medewege.
- Schulz, Siegfried, Rittergutspächter, Viet-
lütbe bei Gadebusch.
- Wilck, Gutspächter, Neumühle bei
Schwerin.
- Barkow bei Plau:
Achilles, C. A. Max, Pastor.
- Bernitt:
Schnapauff, Ludwig, Pastor.
- Blankenhagen bei Gelbensande:
Beu, J., Sanitätsrat Dr.
- Bössow bei Grevesmühlen:
Schulz, Heinrich, Pastor.
- Boizenburg (Elbe).
Bauer, G., Sanitätsrat Dr.
- Brüel:
Greve, Paul, Propst, Pfarrhaus.
- Groß Brütz:
Sandrock, Paul, Probst.
- Bützow:
Buschmann, Paul, Amtsgerichtsrat,
Wilhelmstraße 20.
Paschen, Geheimer Hofrat, Bürger-
meister a. D.
Rosenwanger, K., Rechtsanwalt.
Spierling, Paul, Apoth., Ratsapotheke.
Schliemann, Pastor.
Vorbeck, Erdwin, Rechtsanwalt.
- Crivitz:
Fleischmann, Wilhelm, Amtsgerichtsrat.
- Dassow:
Döring, Otto, Dr. med.
- Diedrichshagen bei Grevesmühlen:
Lehnhardt, Friedrich, Pastor.
- Doberan, Bad:
Adolf Friedrich, Herzog zu Mecklen-
burg.
Kornstaedt, Dr., Hofapotheker.
Wischmann, Studienrat.
- Eldena:
Behn, Christian, Propst.
- Friedland:
Koepler, Roland, Dr. med.
- Gadebusch:
Düwel, Hermann, Rechtsanwalt und
Notar.
- Gaegelow:
Hillmann, Max, Pastor.
- Gamehl bei Kartlow:
v. Stralendorff, J., Kammerherr.

Gnoi en:

Balke, Martin, Apotheker.
Haack, Pastor.
Wichhusen, Max, Dr. med.

Goldberg:

Beetz, Adolf, Sanitätsrat Dr., Jungfern-
straße 8.

Gorlosen bei Eldena:

Leberecht, Karl, Pastor.

Grabow:

Atzrott, E. H. G., Dr. med.

Grevesmühlen:

v. Leitner, Philipp, Dr., Bürgermeister.

Ortsgruppe Güstrow:

Apelt, H., Staatsanwalt Dr., Schweriner
Straße 26.
Bergmann, Walter, Studienrat, Hagen-
böckerstraße 5.
Bothe, Ernst, Justizrat, Rechtsanwalt,
Trotschestraße 5.
Brandt, W., Studiendirektor, Dr., Hansen-
straße 20.
Bruse, W., Professor, Studienrat,
Schweriner Straße 35.
Cramer, Karl, Landgerichtsrat, Bleicher-
straße 8.
Ditz, Gerichts-Assessor, Markt 15/16.
Elfeldt, Otto, Med.-Rat, Dr., Hafenstr. 10.
Grohmann, Landgerichtspräsident, John-
Brinckmann-Straße 4.
Hinrichsen, Robert, Justizrat Dr.
Jahn, H., Präpositus emer., Rostocker
Platz.
Jahn, Mathilde, Studienrätin, Rostocker
Platz.
Jörß, Ernst, Apothekenbesitzer, Rats-
apotheke.
Keding, Franz, Apothekenbesitzer, Schloß-
apotheke.
Kittel, Landessuperintendent.
Krull, Dr. med., Neue Wallstraße 11.

Lehmbecker, W., Studien-Assessor,
Schweriner Straße 27 B.
Ohlerich, Albrecht, Staatsanwalt, Dom-
platz 5.
Peltz, Dr. h. c., Regierungsrat a. D.,
Trotschestraße 2.
Reeps, Erich, Rechtsanwalt, Markt 21.
Richter, Hans, Stadtbaurat, Bleicher-
straße 11.
Schlie, H., Landdrost, Goldberger
Chaussee.
Schmiegelow, Rechtsanwalt Dr., Pferde-
markt.
Schütze, Professor, Lindenstraße 10.
Schwenn, Studienrat, Trotschestraße 2.
Stubbendorf, Dr.
van Tongel sen., Fabrikdirektor, Graben-
straße 16.
Wacker, Helmuth, Sanitätsrat Dr.,
Markt 15/16.
Wilde, Heinrich, Landgerichtsrat, Wasser-
straße 14.
Wittenburg, Zahnarzt Dr., Neue Wall-
straße 10.
Wolff, Adam, Studienrat, Schweriner
Straße 9, I.

Hagenow:

Karsten, R., Pastor, Wismarsche
Straße 13.

Hof Mecklenburg bei Mecklenburg:

Bachmann, Rittergutsbesitzer.

Karbow:

Schaeffer, Martin, Pastor.

Laage:

Friemel, C., Dr., Apothekenbesitzer.
Kähler, F., Bürgermeister.

Lanken bei Parchim:

Meyer, Gotthold, Pastor.

Lübtheen:

Loewe, Dr., Bergrat.
Vitense, Gustav, Amtsgerichtsrat.

Lübz:

v. Dessien, Paul, Dr. med.,
Bürgermeister=Westphal=Strasse 15.
Paschen, H., Rechtsanwalt.

Ludwigslust:

Friedrich Franz, Großherzog von
Mecklenburg.
Höppner, Dr., Studienrat, Kanalstr. 25.
Kaysel, Otto, Rechtsanwalt.
Meßenthin, Dr. med.
Schmidt, H., Regierungs=Baurat, Schloß=
strasse 3.

Malchin:

Dannien, Karl, Med.=Rat, Dr.
Schomann, Direktor, Dr. ..
Willebrand, Karl, Amtsgerichtsrat.

Neese bei Grabow:

Korff, Wilhelm, Pastor.

Neubrandenburg:

Jaeger, Erich, Kaufmann, Augusten=
strasse 12.
Meltz, Carl, Rechtsanwalt, Dr., Stargarder
Strasse 26.

Neubukow:

Gronau, Heinrich, Arzt.

Neukloster:

Hennings, Ulrich, Studienrat, Staatl.
Aufbauschule.
Huhnhauser, Studiendirektor.

Neustrelitz:

Stein, Dr., Ministerialrat.
Ludewig, Ministerialdirektor.

Parchim:

Barmwoldt, H., Studienrat, Garten=
strasse 7.
Buschmann, Walter, Kreisarzt, San.=Rat,
Flörkestrasse 43.
Leopoldi, Studiendirektor, Dr., Wall=
allee 2.

Mencke, C., Fabrikbesitzer.
Seiler, H., Studienrat, Wallallee 2.

Parkentin:

Willebrandt, G., Kirchenrat, D.

Pinnow bei Kleeth:

v. Klinggräff, Kammerherr.

Plau:

Möller, Fritz, Kaufmann.

Rambow bei Schwinkendorf:

Masius, Edmund, Pastor.

Ribnitz:

Buchholz, Richard, Studiendirektor,
Dr. phil.
Demmler, Gustav, Buchdruckereibesitzer.
Droß, Reg.=Rat, Dr., Finanzamt.
Eichstaedt, Dr. med.
Koch, Studienrat.
Linde, Apothekenbesitzer.
Meyen, Zahnarzt, Dr.
Scharnberg, Frau N., Damgartener
Chaussee.

Russow bei Neubukow:

Voßberg, Herbert, Pastor.

Schmachthagen bei Grevesmühlen:

Simon, Otto Th., Gutsbesitzer.

Schönberg:

Dethloff, Franz, San.=Rat, Dr.
Hall, Karl, Rechtsanwalt, Lübecker
Chaussee.

Schwandt bei Mölln:

Schlieffen, Frau Gräfin, geb. v. Oertzen.

Stavenhagen:

Burmeister, Albertus, Bürgermeister.
Thein, Direktor.
Willebrandt, Hermann, Dr. med.

Groß Stieten bei Mecklenburg:

Thormann, Christian, Rittergutsbesitzer.

Teterow:

Böhmer, A., Dr. Moltkestrasse 20.

- Fuhrmann, Kurt, Zahnarzt, Dr.
 Griewank, Carl, Dr. med., Rostocker
 Straße 7.
 Koch, Oberpostmeister.
 Kuse, Studienrat, Dr.
 Lange, E., Professor, Studienrat i. R.,
 Johann=Albrecht=Straße 27.
 Moll, H., Stud.=Assessor, Friedrich=Franz=
 Straße 6.
 Pecht, Fr., Ingenieur.
 Peters, Fritz, Amtsgerichtsrat, Dr.,
 Rostocker Straße 11.
 Praepcke, A., Kaufmann.
 Schewen, Kommerzienrat.
 Völsch, Wilhelm, Apotheker, Rats=
 apotheke.
 Weinaug, Wilhelm, Rechtsanwalt, Dr.
 Wendt, Studienrat.
 Wulff, Zahnarzt, Friedrich=Franz=Straße 8.
 Züllickes, Herm., Apotheker, Rostocker
 Straße 4 a.
- Thürkow:
 Krüger, Propst.
- Waren=Mürit:
 Birkenstaedt, W., Rechtsanwalt, Neuer
 Markt 10.
 Niemeyer, Albert, Studienrat, Kietz=
 straße 5.
 Ribcke, Wilhelm, Pastor, Mühlen=
 straße 15.
- Wahrstorff bei Buchholz:
 Lüttmann, Johannes, Rittergutsbesitzer.
- Wedendorf bei Rhena:
 v. Bernstorff, Graf.
- Wismar:
 Brauns, Emil, Bankdirektor, Commerz=
 und Privatbank.
 Eberhardt, Werner, Druckereibesitzer.
 Frahm, Hans Heinrich, Klempnermeister,
 Hegede 23/25.
- Framm, M., Apothekenbesitzer, Hof=
 apotheke.
 Häußler, Alfred, Kaufmann, Scheuer=
 straße 15.
 Heitmann, G., Fabrikbesitzer.
 Jacobs, Rudolf, Studienrat Dr., Dankwart=
 straße 39.
 Jahn, R., Geheimer Zollrat, Turnerweg 3.
 Kauber, Hans, Lindenstraße 28.
 Kleiminger, Studiendirektor Dr.
 König, Wilhelm, Dr. jur., Rechtsanwalt,
 Schützenweg 2.
 Kuhlmann, Hans, Apothekenbesitzer,
 Löwenapotheke.
 Kuhlmann, Paul, Obersteuerinspektor,
 Dahlberg 9.
 Lanseman, Hans, Rechtsanwalt,
 Mecklenburger Straße 7.
 Lütgens, Karl, Bankdirektor, Commerz=
 und Privatbank.
 Matthies, Chr., kaufmännischer Beamter,
 Zuckerfabrik.
 Meyer, Direktor der Aktien=Zuckerfabrik.
 Müller, Karl, Farikbesitzer, Ingenieur,
 Rostocker Straße 8.
 Müller, Wilhelm, Kaufmann, Rostocker
 Straße 8.
 Reincke, Erich, Studien=Assessor,
 Lübsche Straße 45.
 Rohde, Direktor der Reichsbank.
 Schmidt, W., Ratsapotheke.
 Schulz, Ernestine, Reichsbankangestellte,
 Kanalstraße 1.
 Siglow, Hermann, Kaufmann, Lübsche
 Straße 93.
 Tiede, Carl, Konsul.
 Wilcken, Fr., Kaufmann.
 Wildfang, Landdrost, Dahlmannstr. 4.
 Wildfang, Paul, Dr. jur., Geh. Hofrat,
 Am Turnplatz.
 Wolff, Hugo, Dahlberg.
 Petersen, P. P., Groß Strömkendorf bei
 Wismar.
 Schmidt, Wilhelm, Gutspächter,
 St. Jakobshof bei Wismar.

Einmalige Beihilfen ohne Erwerb der Mitgliedschaft
aus Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz.

Staatsministerium des Mecklenburg-Strelitz- schen Staates.	Giese, H., Uhrmacher, Rostock, Grüner Weg 12.
Reichsbankstelle Rostock.	Prehn, Rentnerin, Rostock, St. Georgstr. 5.
Girozentrale Mecklenburg, Zweigstelle Rostock.	Schröder, Heinrich, Schuhmachermeister, Rostock, Blücherstraße 9.
Patriotischer Verein, Rostock.	Schuknecht, Carl, Fleischermeister, Rostock, Grüner Weg 1.
Mecklenburgische Bank, Schwerin.	Hense, G., Pastor, Dobbartin.
Mecklenburgische Handelskammer, Rostock.	

b) Deutschland, außerhalb Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz.

Altona-Bahrenfeld:

Möller, Willy, Dr., Fabrikdirektor,
Flottbecker Chaussee 242.

Coppenbrügge:

Grote, H., Apotheker.

Crefeld:

Decker, Claus, Dr., Hubertusstraße 116.

Bergedorf:

Heyden, Wilhelm, Dr., Apothekenbesitzer,
Lindenapotheke.

Frohberg i. Sa.:

Siegfried, Arthur, Apotheker.

Berlin:

Bergmann, Franz, i. Fa. Ernst Leitz,
NW. 6, Luisenstraße 45.

Boden, Gesandter von Mecklenburg-
Strelitz, Wirklicher Geheimer Rat,
Am Karlsbad 12/13.

Köning, Dr. phil., W. 15., Xantener
Straße 4.

Lautenschläger, M., Dr., Kgl. Hof-
lieferant, N. 39, Chausseestraße 92.

Mell, Rudolf, Dr., Steglitz, Rückertstraße 4.
Tischbein, Mecklenburg-Schwerinscher
Gesandter, Min.-Dir., W. 10, Victoria-
straße 10.

Voß, Professor, W. 30, Karl-Schrader-
Straße 3.

Wegener, Max, Dr., Oberschullehrer,
Trakehner Straße 3.

Hannover:

Beindorff, Günther, Chemiker, Richard-
Wagner-Straße 9.

Grimm, Franz, Dr., Apothekenbesitzer,
Hildesheimer Straße 19.

Heidersdorf, Kr. Nimptsch.:

Wennecker, H., Dr., Fabrikdirektor.

Hirschberg i. Schl.:

Schuberth, Otto, Dr., Veterinärarzt.

Leipzig:

Noack, Julius, Dr. phil., Ober-Reg.-
Veterinärarzt, Pfaffendorfer Straße 52.

Lennep i. Westf.:

Neuhaus, Dr.

Lübeck:

Behn, Richard, Dr., beeid. Handels- und
Gerichtskemiker, Mengstraße 30.

Biebrich a. Rh.:

Altgelt, Hans, Dr., Chem., Nassauer
Straße 20.

Merseburg:

Steinbrück, Dr., Reg.-Rat.

Nüssau bei Büchen:

Schüler, Arno, Dr. phil., Betriebsleiter der
Dynamitfabrik Nüssau, Neu-Wentorf,
Post Reinbeck.

Nord-Germersleben bei Magdeburg:

Ulrich, Karl, Dr., Fabrikdirektor.

Nürnberg:

Schuh, Eduard, Rennweg.
Schuh, Johannes, Virchowstraße 21.
Schuh, Frau Lotte, Sulzbacher Straße 43.
Schuh, Wilhelm, Sulzbacher Straße 43.

Ohrdruf:

Mühlberg, Thilo, Dr., Fabrikant, Bahn-
hofstraße 32.

Osnabrück:

Kippe, Otto, Dr., chem., Bomterstraße 52.

Wandsbeck:

Asser, Erich, Dr., Fabrikdirektor, Ahorn-
straße 19.

c) Ausland.

Habbema, H. T., Dr., Ing., Chem.,
Amsterdam, Distelweg 90.
† Dieckelmann, F., Verlagsdirektor,
Stockholm, Parkgatan 8.

Mitgliederstand vom 15. Mai 1926.

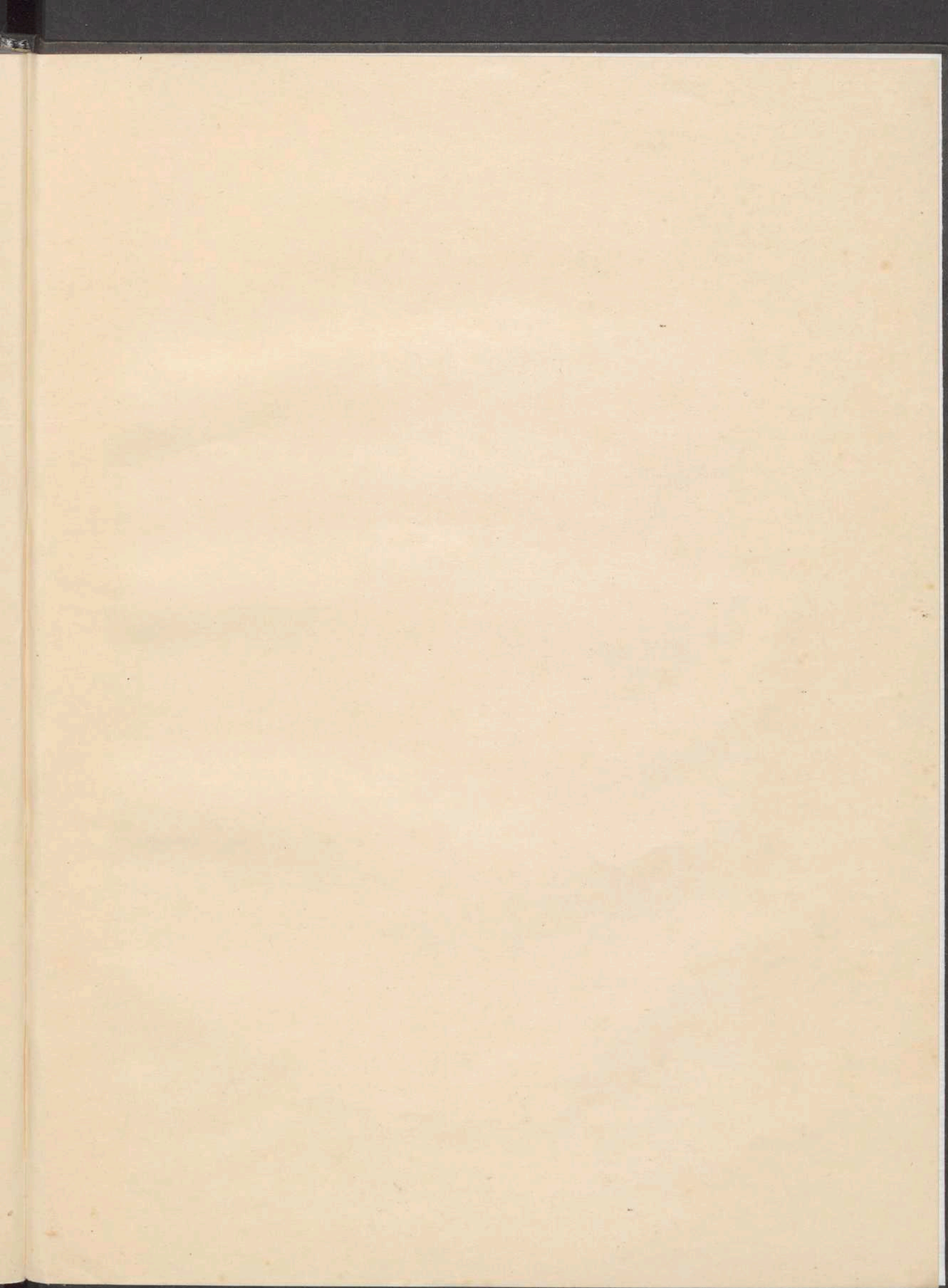
1. Lebenslängliche Mitglieder	2
2. Körperschaftliche „	—
a) Städte	15
b) Firmen	31
3. Einzelmitglieder:	
a) Mecklenburg-Schwerin u. Meck- lenburg-Strelitz	542
b) Deutschland, außerhalb Mecklen- burgs	31
c) Ausland	2

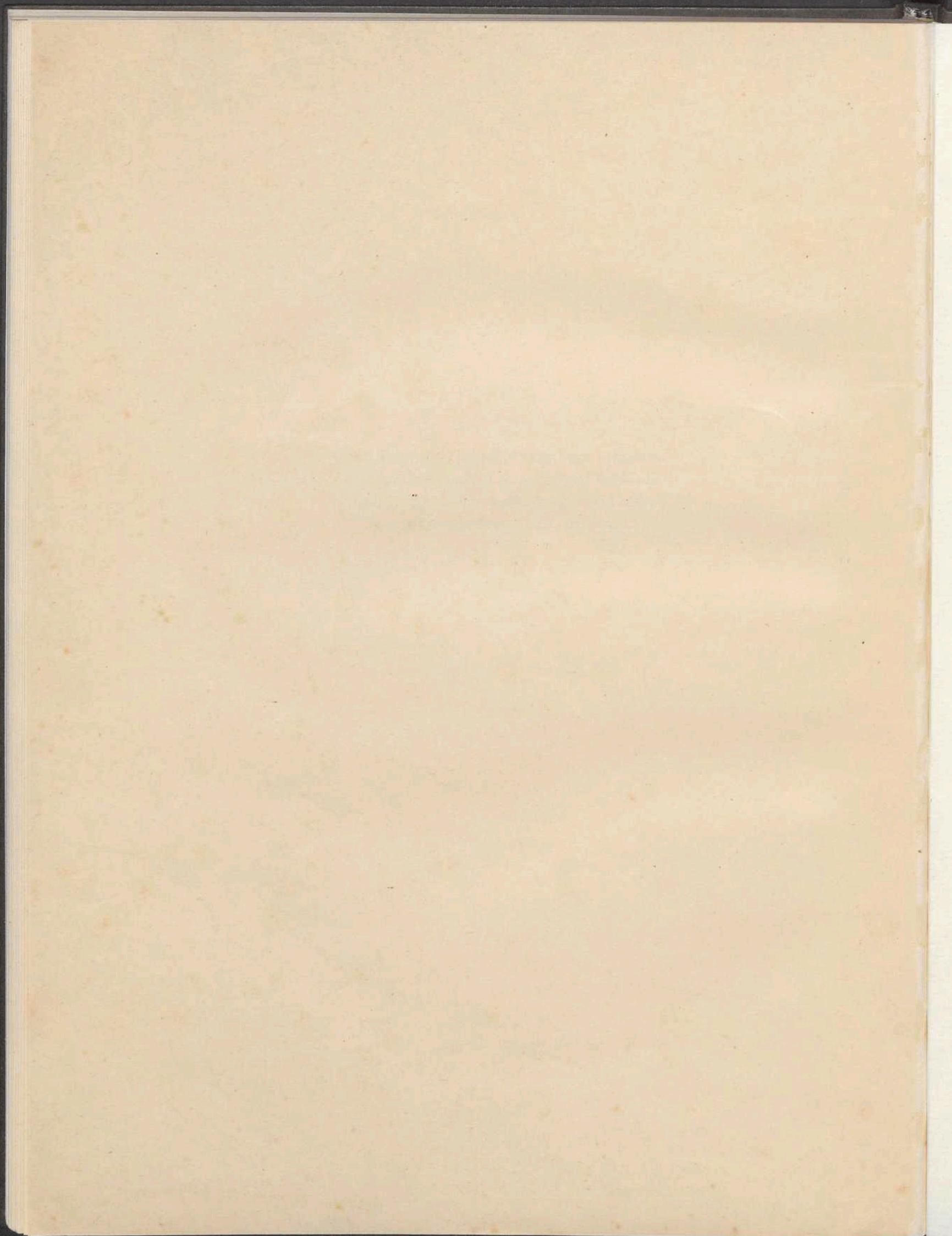
Mitglieder zusammen: 623

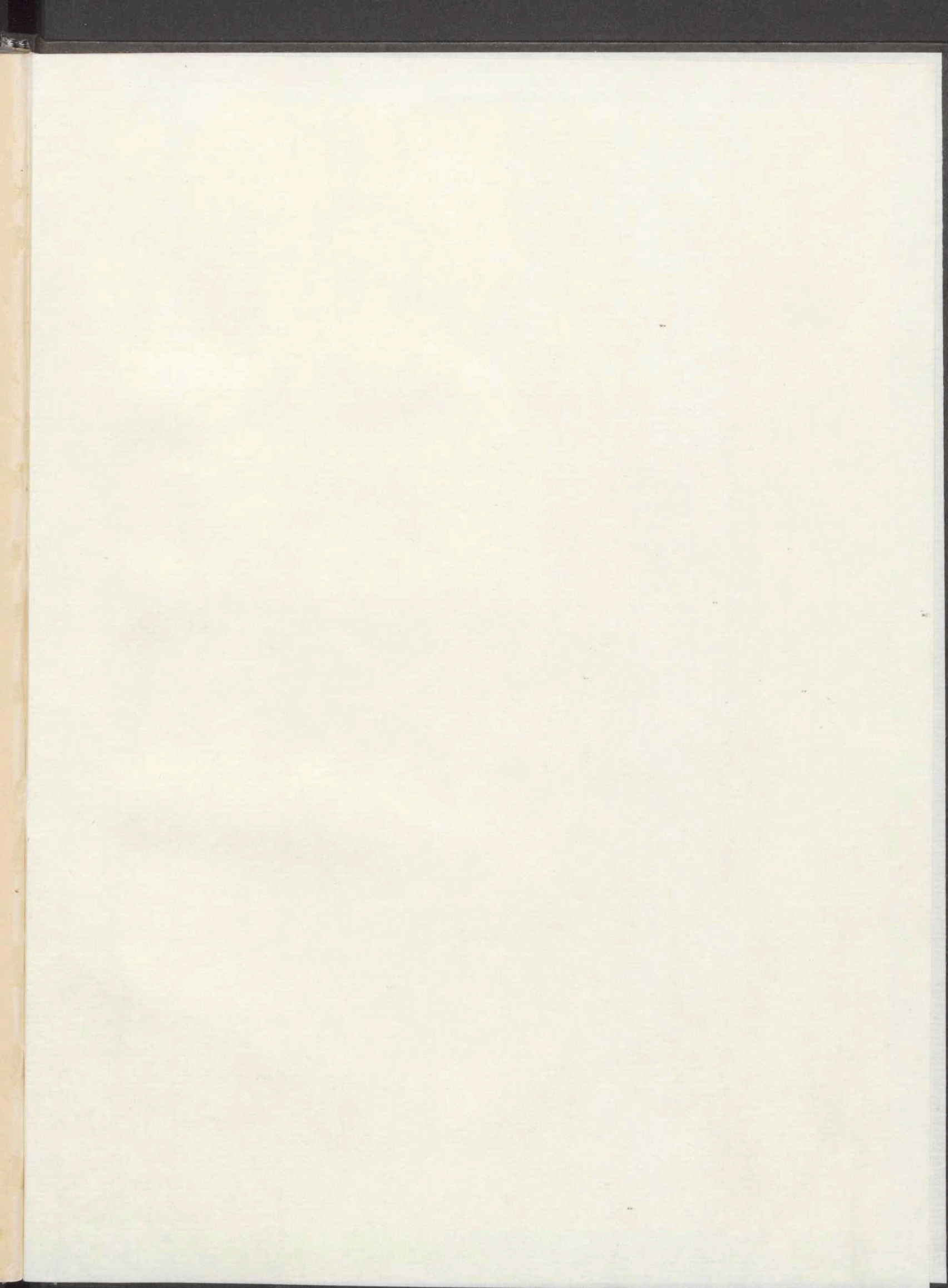
Einmalige Beihilfen von zusammen: 12

Förderer insgesamt: 635

Druck, Klischees, Einband, Papier vom Rostocker
Anzeiger, Carl Boldt, G. m. b. H., Carl Boldt'sche
Hofbuchdruckerei, der Mecklenburgischen Landes-
Universitäts-Gesellschaft e. V. gewidmet.







Einmalige Beihilfen ohne Erwerb der Mitgliedschaft
aus Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz.

Staatsministerium des Mecklenburg-Strelitz-
schen Staates.
Reichsbankstelle Rostock.
Girozentrale Mecklenburg, Zweigstelle
Rostock.
Patrimonialbank, Rostock.
Mecklenburgische Bank, Schwerin.
Mecklenburgische Handelskammer, Rostock.

Giese, H., Uhrmacher, Rostock, Grüner
Weg 12.
Prehn, Rentnerin, Rostock, St. Georgstr. 5.
Schröder, Heinrich, Schuhmachermeister,
Rostock, Blücherstraße 9.
Schuknecht, Carl, Fleischermeister,
Rostock, Grüner Weg 1.
Hense, G., Pastor, Dobbartin.

b) Deutsches Reich Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz.

Altona-Beim

Möller, Wilhelm, Direktor,
Flottbecker

Coppnabrugge:

Grote, H., Apotheker.

Bergedorf:

Heyden, Wilhelm, Apotheker,
Lindenapotheker.

Crefeld:

Decker, Claus, Dr., Hubertusstraße 116.

Frohberg i. Sa.:

Siegfried, Arthur, Apotheker.

Berlin:

Bergmann, Franz, i. Fa. L.,
NW. 6, Luisenstraße 45.
Boden, Gesandter von Mecklenburg-
Strelitz, Wirklicher Geheimer Rat,
Am Karlsbad 12/13.
König, Dr. phil., W. 15., Xanten-
straße 4.
Lautenschläger, M., Dr., Kgl. Hof-
lieferant, N. 39, Chausseestraße 92.
Mell, Rudolf, Dr., Steglitz, Rückertstraße 4.
Tischbein, Mecklenburg-Schwerinscher
Gesandter, Min.-Dir., W. 10, Victoria-
straße 10.
Voß, Professor, W. 30, Karl-Schrader-
Straße 3.
Wegener, Max, Dr., Oberschullehrer,
Trakehner Straße 3.

Hannover:

Beindorff, Günther, Chemiker, Richard-
Wagner-Straße 9.
Grimm, Franz, Dr., Apothekenbesitzer,
Hildesheimer Straße 19.

Hersdorf, Kr. Nimptsch.:

Becker, H., Dr., Fabrikdirektor.

Herg i. Schl.:

Herrn, Otto, Dr., Veterinärarzt.

Dr. phil., Ober-Reg.-
Raffendorfer Straße 52.

Lenn

Neul

Lübeck:

Behn, Richard, Handels- und
Gerichtsch., Straße 30.

Merseburg:

Steinbrück, Dr., Rat.

Biebrich a. Rh.:

Altgelt, Hans, Dr., Chem., Nassauer
Straße 20.